

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einpaltige Beizzeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Beizzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 182.

Verlags-Zernsprecher No. 2988.

Dienstag, den 19. April.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Zur Frage der freien Arztwahl.

Der Abgeordnete Dr. Becker hat kürzlich den Antrag eingebracht, der Reichstag möge die verbündeten Regierungen ersuchen, zunächst noch in dieser Session den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, welches das Verhältnis zwischen Krankenkassen und Ärzten einer Regelung, erforderlichenfalls außerhalb des Rahmens einer Gesamtreform des Krankenversicherungsgesetzes, unterzieht.

Jeder billige Denker wird zugeben müssen, daß das Verlangen der Krankenkassen nach Verbesserung ihrer Bezüge nicht unangerechtfertigt ist. Denn wenn z. B. die Honorierung für eine Konsultation bei den gegenwärtigen durchschnittlichen Bezügen vielfach auf den Betrag von 25 Pf. herabsinkt, wird niemand mehr von einer angemessenen Entschädigung sprechen können. Die Tätigkeit wird im gewissen Sinne entwertet. Wenn auch die Qualität der Behandlung sich nicht nach der Bezahlung richtet, so leidet doch zweifellos bei geringwertiger Entschädigung die Arbeitslust, die Freude am Beruf, das Interesse. Das ist rein menschlich. Der Arzt wird zwar dann keine Pflicht nicht vernachlässigen, er wird sie aber doppelt erfüllen, wenn seine Tätigkeit eine angemessene Anerkennung findet, und das kann den Krankenkassen und den Krankentassen nur zum Vorteil gereichen. Der Arztstand braucht aber auch eine Verbesserung, denn seine wirtschaftliche Lage ist in allgemeinen keine günstige. Wenn z. B. die meisten Berliner Ärzte ein Einkommen von unter 3000 Mk. jährlich einschließlich Einkünfte aus Privatberufen haben, so wird man wohl nicht von einer glänzenden Finanzierung der ärztlichen Berufswahl sprechen können. Eine Verbesserung der Bezüge seitens der Krankentassen ist unseres Erachtens aber nur durchführbar bei beschränkter Arztwahl; im Wege der freien Arztwahl wird sie zur Unmöglichkeit. Die freie Arztwahl, wo sie eingeführt ist, behält, wie die auf Grund der Jahresabschlüsse aufgestellte Statistik beweist, die Kassen ganz erheblich. Die Ausgaben sind mit dem Moment der Einführung rapid in die Höhe geschwollen. Die Gründe für diese Erscheinung sind folgende: eine Bezahlung nach der Gesamtkopfzahl der Kassenmitglieder oder ein Jahresfixum, wie bei fast angelegten Krankentassen meist üblich, ist bei dem System der freien Arztwahl gar nicht denkbar, hier ist nur eine Bezahlung der Einzelleistung — sei es pro Kopf der behandelten Mitglieder, sei es nach der Anzahl der Konsultationen, möglich. Es ist nun klar, daß bei diesem Modus einerseits der Arzt ein Interesse haben wird, möglichst jedes im konsultierenden Mitglied in Behandlung zu nehmen und eventuell auch möglichst lange zu behandeln, andererseits das kranke Mitglied sich diesen Umständen zu fügen macht und, wenn es von dem einen Arzte für ge-

fund erklärt worden ist — besonders bei Arbeitslosigkeit — sich bald danach zum anderen Arzt begibt, um sich von neuem krank schreiben zu lassen. Die Simulation wird tatsächlich gefördert. Ist das Kassenmitglied häufig und lange krank, so steigen naturgemäß die Anforderungen sowohl für ärztliche Behandlung als auch die Ausgaben an Krankengeld. Findet nun noch eine erhebliche Aufbesserung der ärztlichen Bezüge statt, so ist für manche Fälle tatsächlich die Befürchtung des Ruins nicht von der Hand zu weisen. Eine Einschränkung der Ausgaben bei diesem System wäre nur möglich durch Anstellung besonderer Kontrollärzte (Vertrauensärzte), denen die Mitglieder in irgendwie verdächtigen Fällen zur Nachuntersuchung zugewiesen würden. Hiermit würde aber ein großer Teil des erstrebten Ideals wieder in die Brüche gehen.

Aber ist denn eine absolute freie Arztwahl wirklich so dringend nötig? Wir möchten dies verneinen. Denn was nützt es dem Kassenmitgliede, wenn es wie in Berlin unter 3000 Ärzten frei wählen darf? In Wirklichkeit kommt für den einzelnen Kranken doch nicht die Gesamtzahl in Frage. Derselbe wird Auswahl genug haben, wenn ihm vielleicht der zehnte bis zwanzigste Teil der Ärzte zur Verfügung steht. Anders dagegen in der Klein- und Mittelstadt, wo von einem Duzend Ärzten oder weniger die Kassen oft nur einen oder höchstens zwei als Kassenärzte haben. Das Verlangen des kranken Mitgliedes, nicht nur auf einen bestimmten Arzt angewiesen zu sein, ist verständlich und nicht unbillig. Hier ist das Bedürfnis nach freier Arztwahl in möglichst großem Umfange viel dringender und die Durchführung auch viel eher möglich. Denn die Gefahr der Simulation, die besonders in den Großstädten erheblich ist, ist hier viel geringer, da der einzelne sehr beobachtet und leicht kontrolliert werden kann.

Wir resapitulieren: eine freie Arztwahl in angemessenen Grenzen unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse ist zu erstreben, ebenso eine Aufbesserung der Besoldungen der Ärzte. Die dadurch entstehenden Mehrkosten dürften die Kassen zu tragen in der Lage sein, darüber hinaus ist die Leistungsfähigkeit der Kassen ernstlich gefährdet. Auf dem Wege der unbeschränkt freien Arztwahl kann die wirtschaftliche Lage der Ärzte eine Verbesserung nicht erfahren. Alle Ärzte können eben nicht zur Kassenpraxis zugelassen werden. Es ist leider Tatsache, daß das Gros der Ärzte heute mit der Kassenpraxis als einem wichtigen Faktor bei seinen Einkünften rechnet. Aber schließlich sind die Kassen nicht der Ärzte wegen da, sondern die letzteren der ersteren wegen.

Es wird uns geschrieben: Köln, 18. April 1904. Sehr geehrter Herr Redakteur! Wir bitten Sie höflich um Aufnahme folgender Mitteilung als Ergänzung Ihres Berichtes „Ärzte und Krankentassen“ in Nr. 178 Ihres geschätzten Blattes. Kölner Berichte über das Betriebsergebnis der Ortskrankentassen für heftende Gewerbebetriebe in den zwei ersten Monaten nach Ein-

führung des Systems der freien Arztwahl sind mit großer Vorsicht aufzunehmen. Sie dürften zunächst auf ihre tatsächliche Richtigkeit seitens der Aufsichtsbehörde zu prüfen sein. Auf alle Fälle beweisen die großen Ausgaben der Kasse die Folgen des andauernd widerspenstigen Verhaltens des Kassenvorstandes gegen die Anordnungen der Aufsichtsbehörde und der unkontrollierten, vorwärtsdringenden Mitarbeit zahlreicher nicht angestellter Ärzte. Diese Folgen waren mit Sicherheit vorauszusehen angesichts des Wettstreits jener Kassenleitung und der abgelegten ehemaligen Kassenärzte, die Kassenleitung gewaltig ins Ungewöhnliche zu steigern, um mutmaßlich das System der freien Arztwahl möglichst zu diskreditieren. Hochachtungsvoll der Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen: Professor Dr. Hoppe, Vertrauensmann der Regierungsbezirksgruppe Köln.

Politische Übersicht.

Deutschland und Rußland.

Zu Petersburger Blättern waren in den letzten Tagen Auslassungen zu bemerken, die vom deutschen Standpunkt aus ein gewisses Interesse beanspruchen dürften. Man nimmt wahr, daß es in der offiziellen russischen Welt verschiedene Strömungen gibt, die bald nach der deutschen Seite hin, bald von ihr hinweg streben. Die Zeitung „Rus“ vertiegt sich vor kurzem zu der Empfehlung einer, dem französisch-englischen Mittelmeervertrage entsprechenden russisch-englischen Verständigung zum Zwecke der Lauslegung Deutschlands. Es wurde da ausgeführt, daß Rußland durch solche Verständigung mit England einen neuen Verbündeten gewinnen würde, wodurch die wirtschaftliche Smausdrängung des Deutschen Reichs aus dem Konzert der Mächte trotz des Dreibundes gelingen könnte. Daß Pariser Blätter von dieser Rundgebung mit Behagen Notiz nehmen, läßt sich begreifen, aber selbst an der Seine wird man nicht glauben, daß der „Rus“ in diesem Falle die Tendenzen der offiziellen russischen Politik ausdrückt. Immerhin ist an dem Artikel des neuerdings wichtig gewordenen Blattes nicht ganz vorbeizugehen; er zeigt jedenfalls an, daß es in Petersburg Kreise gibt, die der Verständigung mit uns nicht geneigt sind und die Tätigkeit des Grafen Lambdorsdorff von der Seite fortgesetzter antideutscher Verhetzung her labunglegen suchen. Der Firkel, der sich um die Kaiserin-Mutter gruppiert, dürfte die Stelle sein, von wo Blätter wie der „Rus“ ihre ersichtlich unwirtschaftlichen, dann aber, wie gesagt, doch beachtenswerten Inspirationen empfangen. Nun ist freilich für das Gegengewicht gesorgt, auch in publizistischer Hinsicht. Die „Petersburger Vörse-Zeitung“ und die „Nowoje Wremja“ beschäftigen sich gleichzeitig mit dem Verhältnis des Zarenreichs zu uns, und sie tun es in Wendungen, die einen erhöhten Wert dadurch erlangen, daß beide Blätter als offiziös in hervorragendem Maße gelten dürfen. Die „Vörse-Zeitung“, die als Organ des Finanzministers angesprochen werden

Major Barsay und sein Kreis.

Roman von Balduin Groller.

(9. Fortsetzung.)

VI.

Es war rein, als wenn sich alles gegen Barsay verschworen hätte. Alles kam zusammen, und in seinem ganzen Leben hatte er sich noch nicht so viel mit Denken abzugeben gehabt, wie gerade zu jener Zeit. Nun auch noch die Beschiebung mit dem Oberleutnant Baron König.

Doktor Stahl hatte ihm vertrauliche Mitteilung gemacht, daß er den richtigen Mann gefunden zu haben glaube, und unter dem Siegel der Verschwiegenheit hatte er ihm auch den Namen des sonderbaren Eheandabaten genannt. Im ersten Moment war Barsay sehr erfreut über diese Lösung. Er hatte sich gar nicht verhofft, daß sie so gut ausfallen könne. Man hätte ja den ersten besten armen Teufel und selbst einen beliebigen Müßritter genommen, sofern er nur halbwegs den gestellten Bedingungen entsprach, und nun hatte sich ein durchaus ehrenwerter und repräsentabler Kandidat gefunden. Das war mehr, als sich erwarten ließ. Barsays geheimnisvoller Freund konnte sich keine Rechnung darauf machen, einen anständigen Menschen zum Eidam zu erhalten, und nun bekam er einen, den man sich auch unter normalen Verhältnissen gefallen lassen konnte, wie erst unter den gegebenen. Es gewährt immer eine Befriedigung, eine Mission besser erledigt zu haben, als der Auftraggeber selbst jemals erwarten konnte. Er würde also mit seiner Empfehlung sich keine Schande machen, ja sogar, genau betrachtet, Ehre aufheben, und das freute ihn.

Die Medaille hatte aber auch ihre Rehrseite und die gab ihm zu denken und machte ihm Kummer. Es laufen in Wien genug völlig heruntergekommene Aristokraten herum, die nicht wissen, wie und wovon sie den nächsten Tag leben würden. Dann gibt es auch, schon einen Grad

höher, eine ganze Menge von Transvaaljuden und Konduktoren, Pferdewärtern und Geschäftsdienern mit altadeligen Namen. Wenn es so einen getroffen hätte, hätte es auch recht sein müssen. Da aber traf es einen hochachteten Mann, einen glänzenden Offizier, überhaupt einen Offizier! Das ging Barsay zu Herzen. Es war ein Kamerad, und gerade er sollte die Hand im Spiele haben beim moralischen Bankrott eines solchen!

Er hatte die Sache anfänglich leicht genommen und nun war er darauf gekommen, daß sie durchaus nicht leicht zu nehmen sei.

„Sie sind doch zufrieden mit mir, Herr Major?“ fragte ihn Doktor Stahl.

„Nur zu zufrieden, mein lieber Freund! Sie haben Ihre Sache zu gut gemacht, das ist der einzige Fehler. Weniger wäre mehr!“

„Man kann sich's nicht immer so nach Wunsch ausführen. Ich hätte auch lieber einen anderen gewählt oder noch lieber mich mit der ganzen Beschiebung gar nicht bemengt, aber hier habe ich die Verurteilung, daß beiden Parteien geholfen sein wird.“

„Gut, aber bringen Sie mir den jungen Mann, ich möchte selber einmal mit ihm reden.“

„Es hat kein Bedenklisches, Herr Major. Ich habe Herrn Baron König absolutes Stillschweigen gelobt. Er weiß noch nicht, daß Sie Kenntnis haben von der Affäre. Ich habe ihm die Sache so dargestellt, als hätte ich den Brief erhalten, der an Sie gerichtet war. Die Sache ist ja heikel, und einem Offizier gegenüber muß man vorsichtig zu Werke gehen. Ich weiß nicht, ob er uns nicht auspringt, wenn er erfährt, daß nun auch Sie eingeweiht sind.“

„Das nehme ich auf mir. Bringen Sie ihn nur.“

Doktor Stahl brachte ihn.

„Also, mein junger Freund“, redete ihn Barsay an, „Sie wollen sich in solchen Sachen einlassen?“

„Zu Befehl, Herr Major, ich war entschlossen, so lange

ich hoffen durfte, daß es ganz im geheimen abgetan werden könnte.“

„Und jetzt sind Sie nicht mehr entschlossen, Herr Oberleutnant?“

„Jetzt bin ich bereit, wieder zuzutreten, Herr Major. Ich könnte es nicht ertragen.“

„Kann ich mir denken. Und was würden Sie dann tun?“

„Das weiß ich noch nicht, und ich möchte den Herrn Major nicht mit meinen Privatangelegenheiten behelligen.“

„Gut“, erwiderte Barsay und dann wandte er sich an Doktor Stahl. „Sie, lieber Doktor, seien Sie nicht böse, aber ich möchte mit dem jungen Mann unter vier Augen reden. Sie wissen, Kameraden reden sich leichter, wenn sie unter sich sind! Also nicht böse sein! Wirklich nicht? Auf Ehrentwort?“

Doktor Stahl gab sein Ehrentwort und ging.

„Und jetzt Kamerad“, hub Barsay wieder an, „jetzt red', wie dir's ums Herz ist. Es steht schlecht mit dir?“

„So schlecht wie möglich, Herr Major.“

„Aber dann bist du ja aus dem Wasser, wenn die Heirat zustande kommt.“

„Das habe ich mir auch gesagt. Es wäre so was wie eine Lebensrettung gewesen.“

„Und jetzt ist dir der Gusto daran vergangen?“

„Ja.“

„Warum?“

„Weil ich meine Schande nicht mehr mit mir herumtragen kann, Herr Major.“

„Aber da ist ein Unfug, lieber Freund! Die Leute, die so geschwind einen Mann brauchen, die werden mir reden. Doktor Stahl ist durch seinen Beruf zum Schweigen verpflichtet. Wenn er plauscht, kann es ihm sein Diplom kosten.“

„Seiner bin ich sicher.“

„Ach so! Bleibe also nur ich übrig. Und von mir glaubst du, daß ich eine Regimentstrafsache bin?“

kann, proßt neben dem „amerischnitterlichen“ Bündnis mit Frankreich „die vieljährige Freundschaft“ mit Deutschland; und die „Nowoje Wremja“ empfiehlt ein Zusammengehen mit Deutschland, was allerdings mit etnem beträchtlichen Widerspruch innerhalb der Regierungssphäre erschüllt. Denn es wird abweichend von der Betonung der „Allianz“ mit Frankreich durch die „Vörien-Heitung“ in der „Nowoje Wremja“ davon gesprochen, daß das Verhältnis zu Frankreich „grabezu paradox“ geworden sei, nachdem sich die Republik mit dem traditionellen Feinde Russlands, mit England, dem Verbündeten Japans, eingelassen habe. Die Verstimmung gegen Frankreich, die sich in diesen Sätzen ausdrückt, wird freilich immer nur als ein „Sentiment“ und keineswegs als Vorläuferin einer Aufkündigung der Freundschaft mit der Republik zu verstehen sein. Das ist so selbstverständlich, daß nichts weiter darüber zu sagen ist. Dagegen merkt man immer deutlicher, daß die russische Politik das Bedürfnis fühlt, Deutschland als neues Triebrad in die Maschinerie ihrer auswärtigen Beziehungen einzuflechten. Von solchen Tendenzen Akt zu nehmen, ist die Pflicht der deutschen Publizität, womit ja vollkommene Freiheit der Kritik gegenüber den Gründen dieser in Petersburg aufgetauchten Sehnsucht sehr wohl vereinbar bleibt.

Ein zweiter internationaler Arbeitertagkongress

wird von der Schweizer Regierung bei den europäischen Kabinetten angeregt. Der erste derartige Kongress trat — damals auf Anregung des Deutschen Reiches — am 15. März 1890 in Berlin zusammen. Er war von Vertretern aller größeren Kulturstaaten besetzt und sollte sich mit der Frage der internationalen Regelung der Arbeit in gewerblichen Betrieben und Bergwerken, sowie der Herabsetzung der Frauen- und Kinderarbeit befassen. Zu bindenden Beschlüssen kam es in der Konferenz nicht, doch hatte sie die Wirkung, daß die Frage des internationalen Arbeitertages auf der Tagesordnung blieb. Nachdem schon 1895 die Schweizer Regierung — allerdings ohne Erfolg — die Gründung eines internationalen Arbeitertages angeregt hatte, befaßten sich mit der gleichen Frage im Jahre 1897 die internationalen Arbeitertagkongresse in Zürich und in Brüssel. Zu einem positiven Erfolge kam es im Jahre 1900 gelegentlich der Pariser Weltausstellung, als hier ein neuer Kongress abgehalten wurde. Hier wurde die „Internationale Vereinigung für gesellschaftlichen Arbeitertag“ begründet. Die Ansichten für einen neuen Kongress sind angesichts der geschichtlichen Entwicklung, die wertvolle Vorarbeiten geleistet hat, wesentlich besser als bei den ersten Verhandlungen. Es ist ferner über eine Reihe von Fragen inzwischen in vielen Staaten eine größere Klärung der Ansichten erfolgt, als dies im Jahre 1890 der Fall war. Man wird sich heute beispielsweise viel leichter über gemeinsame Maßnahmen bezüglich des Kinderschutzes, sowie der Verwendung von Phosphor und Blei im gewerblichen Betriebe verständigen können, als dies damals der Fall war. Deutschland hat dem Vorschlage zur Abhaltung des Kongresses bereits zugestimmt, die meisten übrigen Staaten werden folgen, so daß die Verwirklichung der ersten internationalen Vereinbarungen über Arbeitertag in den Bereich der Möglichkeit gerückt ist.

Der russisch-japanische Krieg.

Port Arthur.

hd. London, 19. April. Aus Port Arthur wird berichtet, daß bei der Beschießung vom 15. April das japanische Geschwader drei Schiffs-Divisionen stark war. Die Divisionen hatten Stellung vor dem Hafen genommen, mußten aber infolge des gut gezielten russischen Feuers zurückweichen. Die Japaner beschossen den inneren Hafen, ohne jedoch irgendwelchen Schaden an-

zurichten. Nachdem mehrere japanische Schiffe beschädigt worden waren, gingen die Japaner zurück. Die moralische Stimmung der russischen Truppen ist sehr befriedigend. Die Landtruppen erwarten mit großer Unruhe die Gelegenheit, sich mit den Japanern zu messen.

Der letzte Angriff auf Port Arthur.

hd. London, 18. April. Zu dem letzten japanischen Angriff auf Port Arthur wird noch gemeldet, daß bei dem darauffolgenden Bombardement über hundert russische Soldaten und Matrosen verwundet oder getötet wurden.

Einzelheiten über den Untergang des „Petropawlowsk“.

London, 18. April. Die amerikanische „Associated Press“ veröffentlicht einen Bericht über den Untergang des „Petropawlowsk“, der eine ausführlichere Fassung des in der „Nowoje Wremja“ veröffentlichten Berichtes ist und noch folgenden Zusatz hat: „Begerlich, zu erfahren, was vorgegangen war, eilte ich zur Landungsstelle, wo wenige Überlebende an Land gebracht und zum Hospital geschafft wurden. Signalmann Bodhoff, der leicht verwundet war, sagte: Wir fuhren zum Hafen zurück, ich stand im Steuerhaus auf der Brücke des „Petropawlowsk“ und schlug im Signalmantel nach. Matarows letztes Signal hat gelautet, die Torpedobote sollten in den Hafen zurückkehren. Die „Petropawlowsk“ hatte ihren Kurs verlangsamt und stand beinahe still. Plötzlich wurde das Schiff heftig erschüttert, ich hörte eine fürchterliche Explosion, und dann gab es noch eine und dann wieder eine. Sie schienen direkt unter der Brücke zu erfolgen. Ich eilte zur Tür des Nachbarhauses, konnte aber am Steuermann nicht vorbeikommen; ich sprang durch das Fenster. Das Schiff senkte sich auf die Seite, ich fürchtete jeden Augenblick, es würde umschlagen. Auf der Brücke sah ich einen Offizier sich im Wirt wälzen. Es war unser Admiral Matarow. Er lag mit dem Gesicht nach unten. Ich sprang zu ihm, fasste ihn bei den Schultern und versuchte ihn aufzuheben. Das Schiff schien irgendwohin zu fallen, von allen Seiten flogen Trümmerstücke. Ich hörte fürchterliches Geschrei und Getöse, Rauch stieg in dichten Wolken auf und Flammen schienen zur Brücke hin zu züngeln. Ich sprang auf das Geländer, wurde aber weggeschwelen. Es gelang mir, mich an etwas anzuklammern. Ich erinnere mich an fallende Wästen, aber sonst an nichts. Auf meinem Schiff war ein alter Mann mit wunderbarem weißen Bart. Er war sehr gut zu den Deuten. Er hatte ein Buch in der Hand und schien zu schreiben oder zu skizzieren. Es war Vereischschagin.“

Japanische Pläne.

hd. Paris, 19. April. Einer Petersburger Meldung des „Temps“ zufolge erhielt der russische Generalstab Kenntnis von japanischen Vorbereitungen für unmittelbare bevorstehende Truppentransporte zur See nach der Hauptinsel Sacho. Die Japaner sollen nämlich den Moment für gekommen erachten, einen Durchbruch auf dieser Halbinsel zu versuchen. Gleichzeitig soll die japanische Nord-Armee den Jalu überschreiten, um somit der russischen Landmacht nach zwei Seiten den Kampf aufzunötigen. (R. A.)

hd. Paris, 18. April. Der Petersburger Korrespondent des „New York Herald“ berichtet, es sei ein offenes Geheimnis, daß die Japaner seit Wochen Unterseeboote von den Vereinigten Staaten angekauft haben. Der Korrespondent fügt hinzu, daß die Russen nicht einmal den Versuch machen würden, das baltische Geschwader nach Ostosien zu entsenden. (Andererseits wird in russischen Regierungskreisen erklärt, daß das baltische Geschwader bereits Ende Mai aus Kronstadt auslaufen werde. Die Marinebehörden bieten alles auf, um die baltische Flotte sobald als möglich absenden zu können.)

hd. Petersburg, 19. April. Aus Port Arthur und vom Jaluflusse liegen keine neuen nennenswerten Nachrichten vor. Die Blätter kommentieren noch immer die Katastrophe des „Petropawlowsk“ und deren Ursachen,

ohne daß sich bis jetzt die eine oder andere Besart des Vorganges befähigt hat. — Wie verlautet, wird Admiral Dubassoff nicht zum Befehlshaber der Schwarzen-Flotte ernannt werden. — Die Witwe Matarows erhält Witwengehälter im Betrage von 20 000 Rubel ausbezahlt. hd. London, 19. April. „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Großfürst Cyril habe durch seinen Vater mehrfach den Jaren darauf hinweisen lassen, daß Admiral Matarow in unglücklicher Weise das Geschwader von Port Arthur aufs Spiel setze. Als Matarow hiervon Kenntnis erhielt, verlangte er die sofortige Abberufung des Großfürsten Cyril.

hd. London, 19. April. „Daily Express“ berichtet aus Wei-hat-wai: Es verlautet, daß die japanische Flotte regelmäßig Kohlen und Proviant durch Schiffe aus Nagasaki und Nogi zugeführt erhalte. Das Geschwader des Admirals Togo soll sich nach den Blonden Inseln zurückgezogen haben, welche die Japaner bereits früher als Stützpunkt benutzten hatten.

wh. Petersburg, 18. April. Ein Telegramm Kuro-patkins vom 18. April lautet: Wie General Roschtalinski unterm 17. April berichtet, sind am Jalu keine Veränderungen eingetreten. Auf den Inseln stehen unsere Vorposten etwa 800 Schritt von den japanischen. Für die Nacht aber ziehen sich die Japaner zurück.

hd. Petersburg, 19. April. Auf Verfügung des Statthalters in Ostosien sollen an 28 Punkten der Usuri, Wschon Magazine mit Vorräten, sowie Medizinal-Hilfsmittel für 20 000 Kranke und Verwundete eingerichtet werden. Auch soll auf diesen Stationen Eis in genügender Menge vorhanden sein, damit den Verwundeten in jeder Beziehung Hilfe und Erleichterung geschaffen werden kann. Die Vorbereitungen für die Ausführung dieser Anweisungen sind bereits in Angriff genommen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 18. April. Unter zahlreicher Beteiligung begann heute vormittag die 21. Versammlung des preussischen Medizinal-Beamten-Vereins. Der Vorsitzende, Geheimmedizinalrat Dr. Raymond-Winden, eröffnete die Hauptversammlung mit einigen Begrüßungsworten. Er gab alsdann seinem Bedauern Ausdruck, daß das Zustandekommen des preussischen Seuchengesetzes wenig Aussicht habe. Wie beim Erlaß mancher anderer Gesetze, scheine auch hier die Kostenfrage den Schwerpunkt zu bilden. Es wäre sehr zu bedauern, wenn das Gesetz an der Kostenfrage scheitern sollte.

* Gegen die Schwindelanstaltungen. Die Minister für Eisenbahn, Handel, Kultus, Finanzen, Landwirtschaft fordern in einem gemeinsamen Erlaß an die Oberpräsidenten zur Bekämpfung der schwindelhaften Anstaltungen im Verwaltungswege auf. Es sollen keine Lotterien genehmigt, keine Staats-Medallien bewilligt und kein Frachterlaß von Ausstellungsgut gewährt werden. Auch dürfen Beamte einem diesbezüglichen Komitee nicht beitreten.

* Aus Kamerun wird geschrieben, daß der kleine Aufstand an der englischen Grenze als vollständig niedergeschlagen gelten kann. Die Ruhe ist in ganz Kamerun wiederhergestellt. — Der Gouverneur v. Puttkamer wird am 9. Mai seinen Urlaub antreten und darf also Mitte Juni in Deutschland erwartet werden.

* Rundschau im Reich. In den vorgestern im Ruhrrevier abgehaltenen Bergarbeiter-Versammlungen wurde konstatiert, daß die Aufregung der Bergleute trotz aller beruhigenden Erklärungen seitens des Bergbau-Bereichs anhält. Auch in Sörde, wo die Mitglieder des Sörder Magistrats, sowie ein evangelischer Pfarrer gegen die Stilllegung des Dorts ergriffen und zu einer einmütigen Protest-Resolution an die Regierung aufgefördert hatten, hält die Erregung an.

Bei der letzten Kontrollversammlung in Posen soll, dem „Drendownik“ zufolge, ein Referat

„Ich glaube von Ihnen nichts Unrechtes, Herr Major.“
 „Das will ich mir auch ausgedenken haben! Also wissen habe ich es müssen; das ist nicht anders gegangen, und im übrigen bin ich auch Offizier und weiß zu schweigen, wenn es sich um die Ehre eines Kameraden handelt.“
 „Ich gedente nicht, Offizier zu bleiben, Herr Major.“
 „Also Leidenschaftliche! Die Hand her! Ich muß nämlich auch gehen. Aber das ist alles eins. Deshalb wird von mir doch kein Mensch ein Wort herauskriegen.“
 „Dann in Gottes Namen, will ich's tun.“
 „Aber das greift mir ans Herz, Kamerad. Seien mir aufrichtig, es ist schon das letzte!“
 „Es ist das letzte!“
 „Und darum habe ich mit dir noch reden wollen, Bruder! Der Federhücher ist weg. Red' mit mir von der Reber weg. Weißt, für jene edle Donna wärd sich schon ein anderer Mann finden lassen, aber man läßt nicht einen Offizier, einen Kameraden vor seinen eigenen, sehenden Augen zugrunde gehen. Also heraus mit der Sprache! Kann ich dir helfen?“
 „Mir ist nicht mehr zu helfen, Herr Major.“
 „Red' keinen Stuß, mein Lieber! Jedem ist zu helfen. Steckt tief drin?“
 „Was an den Hals.“
 „Wären zehntausend Gulden genug?“
 „So viel ist's nicht, Herr Major.“
 „Na also! Schau, das trifft sich wunderschön. Da schickt mir grad' mein Vertreter zehntausend Gulden herauf, ich soll sie — anlegen! So ein Esel! Warum legt er sie nicht selber an? Er weiß, daß ich von solchen Sachen nichts verstehe, und doch schickt er und macht mir Scherereien. Ich bitte gehorsamst, wie soll ich — anlegen? Also du kommst grad' zurecht, — ich lege bei dir an.“
 „Ich kann das nicht annehmen, Herr Major.“
 „Freund — keine Fagen! Warum kommst du nicht?“
 „Weil ich keine Aussicht habe, die Schuld jemals zu tilgen.“
 „Das hab' ich schon g'fressen! Hat kein Talent zum Schuldenmachen und macht doch Schulden! Er zerschri-

sch meinen Kopf! Hab' ich denn gesagt: bis zu dem und dem Datum muß alles bei Heller und Pfening bezahlt sein? Ich hab' Zeit, ich kann warten.“
 „Dank, vielen, vielen Dank, Herr Major, — es geht nicht.“
 „Sei geschiet, Bruderherz! Ich hab' schon einmal in meinem Leben zehntausend Gulden angebracht und auf schlechtere Art. Tu' mir die Freundschaft und nehme an.“
 „Ich kann nicht, Herr Major.“
 „Mensch, du zierst dich?“
 „Ich ziere mich nicht, Herr Major. Ich versichere auf meine Ehre, wenn Sie mir eine Ehre noch zutrauen, — ich kann nicht!“
 „Dann reden wir weiter nichts darüber. Dann haben wir nichts gemacht. Von mir aus kommst du jetzt zerpflücken, oder deine Donna heiraten, aber mich laß in Ruh. Verstanden?“
 „Herr Major, zürnen Sie mir nicht.“
 „Zürnen Sie mir nicht, zürnen Sie mir nicht! Das ist leicht gesagt! Aber ich will dir was sagen. Vielleicht bist du der Geschickere. Das kann man ja jetzt noch nicht wissen, wer der Geschickere von uns beiden ist. Viel Zutrauen habe ich ja selber zu mir nie gehabt. Gewöhnlich war allerdings der andere der Geschickere, aber schau, einmal könnte es ja doch möglich sein, — aber was nutzt das alles? Du willst nicht, — Aygersdorf — aufsteigen — fertig — Schluss! Aber — was hab' ich nur sagen wollen? Wichtig! Ich zürne nicht. Fallt mir gar nicht ein. Nur eines bitte ich mir aus. Mach' was du willst, aber wenn's einmal ganz schief geht und du dich gar nicht mehr auskennst, dann kommst zu mir. Ber-spreche mir das.“
 „Ja, Herr Major, das verspreche ich.“

VII.
 Nun sollte Barfan auch noch mit Schwabe reden. Es war nach Ansicht der Töchter nötig geworden, hatte aber seine Schwierigkeiten. Schwabe war ja kein Kind mehr, und wenn der sich etwas in den Kopf gesetzt hatte, dann war es nicht leicht, ihm beizukommen.
 Schon am nächsten Vormittage nach der Soirée hatte er bei der Grinau seine Aufwartung gemacht. Er war

nicht unerwartet gekommen; sie hatten das schon am Abend vorher ausgemacht. Käthe hatte eine Probe abgelegt, um ihn zu erwarten. Was lag an einer Probe, an einer Vorstellung, wo so ganz andere und wichtige Interessen auf dem Spiel standen!
 Sie hatte Zeit, sich vorzubereiten, und sie ließ sie nicht ungenützt verstreichen. Sie machte sich klar, daß der Eindruck, den er von ihr in ihrem Heim empfangen werde, der entscheidende sein würde. In der großen, warmen Gesellschaft in seinem Hause, da hatten sich alle auf den Wang hergerichtet. Dort stand man gerade vor der Kampe, wie auf der Bühne. Es war nicht klug, sich für das Tageslicht nach derselben Methode in Szene zu setzen, wie für das Theater oder die große Gesellschaft.
 Also nichts Theatralisches! Das stand vor allen Dingen fest, aber mit der stillen Einfachheit ist das ja eine Sache. Es ist natürlich etwas sehr Schönes um sie, aber sie ist nicht sicher genug. Es ist noch sehr die Frage, ob er der Mann der letzten Notungen ist, oder ob es sich ihm gegenüber nicht mehr empfiehlt, das größere Geschäft aufzufahren. Er sollte nach seiner individuellen Besonderheit bedient werden, aber dazu hätte man ihn doch etwas besser kennen müssen. Jedenfalls war es der Mühe wert, darüber ein wenig nachzudenken.
 Es standen große Dinge auf dem Spiel, und das Spiel lag nicht ungünstig für sie. Ein Gewinn war sicher, und es fragte sich nur, wie hoch er sein würde. Es gab nur zweiierlei Chancen, und beide boten gute Aussichten. Sie konnte einen tüchtigen Fischzug machen und sich dann mit einem anständigen Gewinn zurückziehen. Sie konnte auch — und das Bessere ist das Gatten Feind — die Hand zupacken. Das war entschieden das Bessere.
 Unbillig gesprochen: sie konnte keine Geliebte werden. Das war sicher. Sie konnte es. Warum nicht auch mehr werden. Leicht war die Sache nicht, aber noch wert, gut überdacht zu werden. Man darf nur den Kopf nicht verlieren und muß sich alle Möglichkeiten offen halten.
 (Fortsetzung folgt.)

„hier“ das polnische Wort „jeste m“ gesagt haben. Von Standgericht wurde der Reservist deshalb zu drei Tagen Arrest verurteilt und sofort vom Plage ins Gefängnisgebäude gebracht.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

hd. Berlin, 19. April. Nach einem ergänzenden amtlichen Bericht aus Windhoek ist bei dem letzten Ge- sichte mit den Hereros am 18. d. M. noch weiterhin ein Unteroffizier gefallen, ferner ist einer von den schwer verwundeten Reitern gestorben und ein Seesoldat der Malaria erlegen.

hd. Berlin, 19. April. Die Verluste der Anstiedler in Südwestafrika durch den Aufstand der Hereros werden jetzt amtlich auf 6712 000 M. angegeben.

Oberst Leutwein. Die Meldungen über ein Urlaubs- gesuch des Gouverneurs von Südwestafrika lauten auch jetzt noch widerspruchsvoll. Im Gegensatz zu früheren Mitteilungen erhalten die „Münch. Neuch. Nachr.“ folgende Zuschrift, welche die Stelle ihrer Information sel- ber angibt: Berlin, 16. April 1904. Der Oberst Leutwein hat, wie mir soeben der Kolonialdirektor wiederholt ge- sagt hat, keinen Urlaub verlangt, und ein solches Gesuch stellt auch nicht in Aussicht. Vor mehreren Monaten hat der Oberst an ein Mitglied der Kolonialabteilung ge- schrieben, daß er wegen eines Beinleidens das Zimmer hüten müßte. Bald darauf brach der Bondelewaris- Aufstand aus, der Gouverneur blieb im Süden bis zum Friedensschlusse, kehrte zurück und leitete den Feldzug gegen die Hereros schon seit zwei Monaten, ohne auch nur einmal von seinem kranken Bein zu berichten. Danach ist wohl kein Zweifel, daß das Bein völlig gehoben ist.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. In Österreich werden die ewigen Ausgleichsfragen wieder brennend. Die „Zeit“ ver- öffentlicht folgende Erklärung von Franz R oss i t h: „Keine ungarische Regierung wird es wagen, im ungarischen Abgeordnetenhause über den Aus- gleich zu verhandeln, wenn er nicht vorher im öster- reichischen Reichsrat verhandelt und angenommen worden ist. Sollte eine ungarische Regierung versuchen, einen Ausgleich anzunehmen, der in Österreich mit dem § 14 ins Leben gerufen würde, so wird die Unabhängigkeits- partei die schärfsten Mittel der Obstruktion dagegen an- wenden. Die Unabhängigkeitspartei strebt die Zol- lennung von Österreich und ein selbständiges Zollgebiet an. Durch die mit allen möglichen Mitteln künstlich er- haltene Zollgemeinschaft, der jetzt in Ungarn wie in Österreich die gesetzliche Grundlage fehlt, erhält das wirt- schaftliche Verhältnis derart den Stempel eines unsicheren Provisoriums, daß es unmöglich erscheint, mit auswärti- gen Staaten günstige Handelsverträge abzuschließen.“ Diese Erklärung widerspricht aufs schärfste der in Wiener Regierungskreisen herrschenden Ansicht, daß Tisza für Österreich die Anwendung des § 14 zulasse.

* Italien. Seit einigen Tagen wurde in Rom aus der Meldung, daß Kaiser Wilhelm am 29. April in Genua landet, während Präsident Soubert in Neapel weilt, der Schluß gezogen, daß eine Begegnung Kaiser Wilhelms mit Soubert möglich sei, aber der fran- zösischen Botschaft nahestehende erklärten immer, diese sei für die öffentliche Meinung Frankreichs noch nicht reif. Jetzt ist die Nachricht von Rom nach Paris gedrungen, und römische Blätter lassen sich von dort die Wahr- scheinlichkeit einer Begegnung bestätigen, für die auch König Viktor Emanuel arbeite. Die „Italien“, welche die Begegnung selbst zweifelhaft läßt, konstatiert die auf- fallende Ruhe, mit der die Pariser Presse die Eventualität einer Entree ausgehen lassen habe. Das sei schon großer Fortschritt.

Genilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Wassili Bereschtschagin. Der Maler Wassili Bereschtschagin, so berichtet die „Neue Freie Presse“ aus St. Petersburg, hatte sich einen Tag vor der Abreise des Generals Kuropatkin nach dem fernem Osten begeben. Kuropatkin hatte ihm geraten, erst im Mai zu reisen, aber der Künstler vermochte seine Ungeduld nicht zu zügeln. „Ich fürchte, den Sturm auf Port Arthur zu verpassen“, sagte er. Vom Kriegsminister hatte Bereschtschagin die Erlaubnis, der Armee überallhin zu folgen. Der Hof- minister verschaffte ihm eine Freitkarte für alle Bahnen, der Verkehrsminister Vergünstigungen während der Reise. Am 8. April war Bereschtschagin von Liaojiang, wo sein Koffer sich befindet, nach Port Arthur abgereist. Bei der Abreise von Petersburg war der Künstler sehr heiter; er hoffte, nach Beendigung des Krieges, dessen Dauer er auf zwei Jahre schätzte, seine gesammelten Studien ver- werten zu können. Die pekuniäre Lage des Malers war nicht glänzend. Das Geld, das er für seinen Napoleon- Postus erhalten hätte, mußte er zur Tilgung von Schul- den benötigen.

* Eine Beschreibung seines eigenen Todeskampfes hat Dr. Stephen Paul Truex in New York, einer der be- rühmtesten amerikanischen Gynäkologen, gekostet, der mitten in einer Operation im Hospital von einem Herz- schlag getroffen wurde und nach wenigen Minuten im Operationszimmer starb. Dr. Truex war ins Hospital gekommen, um eine lebensgefährliche Operation an einer Patientin vorzunehmen. Er lagte vor Beginn der Operation über große Müdigkeit infolge Injektionen und verlangte ein anregendes Getränk. Nachdem er dies zu sich genommen hatte, begab er sich augenscheinlich erfrischt in das Operationszimmer und begann mit dem Messer in der Hand die Operation. Diese stellte eine der schwe- rsten Aufgaben der chirurgischen Tätigkeit dar und er- forderte eine feste Hand und angepannteste Aufmerksamkeit. Dreißig Minuten lang war Dr. Truex bereits bei der Operation tätig, die, von Erfolg gekrönt, schon seit beendet war, als er plötzlich einen tiefen Seufzer aus-

* Frankreich. Der Ministerpräsident Combes hat über sieben bretonische Bischöfe die Gehaltsperre ver- hängt. — Der Handelsminister Trouillot hielt vorgestern in Cafres gelegentlich eines vom demokrati- schen Komitee des Departements Tarn veranstalteten Banketts, an welchem 1500 Personen teilnahmen, eine längere Rede, in welcher er die heutige französische Republik mit dem Frankreich zur Zeit des Kaiserreiches verglich. Der Minister erklärte, Frankreich könne stolz sein auf seine Allianzen. Zu den anwesenden Schul- Lehrern bemerkte Trouillot, sie seien der Eckstein der Republik. Wenn das Vertrauen des Landes zur Regie- rung noch einige Monate anhalte, so werde es der fran- zösischen Jugend möglich sein, den einzig richtigen Unter- richt zu erhalten, der sie zu freien Bürgern Frankreichs erzieht.

* Spanien. Aus Barcelona, 18. April, wird gemeldet: Gestern abend plagte eine neue Petarde in der Nähe des Stierkampfs-Birkus. Die Menschenmasse hob nach allen Richtungen auseinander, es gab aber keine Verwundete.

* Rußland. Als in Rußisch-Wislowice ein Ballon der österreichischen Luftschiffer-Abteilung niederging, wurden die Insassen, zwei Offiziere, festgehalten und nach Sosnowice überführt, wo sie vorläufig in Gewahrsam der Behörde bleiben.

* Türkei. Wie Hilmi Pascha telegraphiert, haben sich die bulgarischen Bandenführer Grum, Kazantsche und Sugarew unterworfen. Hilmi Pascha sicherte ihnen Amnestie zu und wird sie unter freiem Geleit außer Landes schaffen lassen. Mit der Entfernung dieser Führer wird die letzte Aufstandsepöche als definitiv beendet be- trachtet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 19. April.

Sommerfahrplan 1904.

Wichtigere Änderungen, welche mit Einführung des Sommerfahrplans 1904, abgesehen von den regelmäßig im Sommer stattfindenden Zugvermehrungen und Zug- verschiebungen, in Kraft treten, sind u. a. folgende: I. Neue Züge. Schnellzug 57 Frankfurt ab 8 Uhr 50 Min. nachm., Wiesbaden ab 4 Uhr 25 Min. nachm., Niederlahnstein ab 6 Uhr 10 Min. nachm., Köln-Deutz ab 7 Uhr 40 Min. nachm., Dpladen an 7 Uhr 56 Min. nachm., ab 8 Uhr 5 Min. nachm., in Düsseldorf 8 Uhr 33 Min. nachm., in Essen 9 Uhr 18 Min. nachm., Dpladen ab 8 Uhr nachm., in Barmen 8 Uhr 43 Min. nachm., in Hagen 8 Uhr 9 Min. nachm. Der Zug hat in Frankfurt Anschluß vom Zuge 153 von Homburg, in Wiesbaden von dem Schnellzug 95 von Basel, welcher von Mainz über die neue Rheinbrücke nach Wiesbaden gefahren wird. In Niederlahnstein ist Anschluß von dem Zuge 433 von Diez und Ems. — Schnellzug 58 Essen ab 7 Uhr 40 Min. vorm., Düsseldorf ab 8 Uhr 22 Min. vorm., Dpladen an 8 Uhr 44 Min. vorm., Hagen ab 7 Uhr 39 Min. vorm., Barmen ab 8 Uhr 7 Min. vorm., Dpladen an 8 Uhr 44 Min. vorm., Dpladen ab 8 Uhr 58 Min. vorm., Köln-Deutz ab 9 Uhr 13 Min. vorm., Niederlahnstein ab 10 Uhr 42 Min. vorm., Wiesbaden an 12 Uhr 20 Min. mittags, Frankfurt an 12 Uhr 50 Min. mittags. — Der Zug hat Anschluß in Niederlahnstein an den Schnellzug 121 nach Ems und Siegen und vom Zuge 414 von Ems, in Wies- baden an den bereits von hier aus fahrenden Schnellzug 92 nach Mainz und Basel, und in Frankfurt an den Schnellzug 151 nach Homburg, Personenzug 793 nach Siegen, und Schnellzug 15 nach Leipzig. — Sonntags- zug 561a, welcher bisher im Sommer nur zwischen Niederlahnstein und Wiesbaden verkehrte, wird im Interesse des Touristenverkehrs ab Eppstein ge- fahren werden, Eppstein ab 9 Uhr 55 Min. nachm., Wiesbaden an 10 Uhr 48 Min. nachm. — Personenzug 567 Wiesbaden ab 10 Uhr 25 Min. vorm., Niederlahnstein an 11 Uhr 8 Min. vorm., ab 11 Uhr 12 Min. vorm.,

Johstein an 11 Uhr 27 Min. vorm.; der Zug erhält An- schluß in Wiesbaden von den Zügen 846 von Langen- schwalbach und Limburg und vom Zuge 309 von Kassel, in Niederlahnstein Anschluß an den neuen Zug 580 nach Eppstein und Frankfurt. — Personenzug 568 Johstein ab 11 Uhr 43 Min. vorm., Niederlahnstein an 11 Uhr 58 Min. vorm., ab 12 Uhr mittags, Wiesbaden an 12 Uhr 38 Min. nachm.; der Zug erhält Anschluß in Niederlahnstein von dem neuen Zuge 575 von Eppstein und Frankfurt und in Wiesbaden Anschluß an den Zug 388 nach Kassel und Frankfurt und an den D 51 nach Niederlahnstein und Köln. — Personenzug 575, welcher bisher nur von Frank- furt bis Höchst fuhr, wird bis Niederlahnstein durchgeführt, Ankunft 11 Uhr 8 Min. vorm.; der Zug hat Anschluß in Höchst vom Zuge 1940 von Soden. — Personenzug 580, welcher bisher nur von Höchst bis Frankfurt fuhr, wird ab Niederlahnstein gefahren, Ab- fahrt 11 Uhr 20 Min. vorm.; der Zug erhält Anschluß in Niederlahnstein von dem neuen Zuge 567 von Wies- baden, in Höchst an den Zug 311 nach Wiesbaden, Nieder- lahnsstein und Köln und 1941 nach Soden. — Personen- zug 595 a, welcher im Winter nur von Frankfurt bis Höchst fuhr, wird bis Eppstein gefahren, Ankunft 10 Uhr 15 Min. abends. Personenzug 598 a, welcher bisher nur von Höchst bis Frankfurt fuhr, wird ab Eppstein ge- fahren, Abfahrt 10 Uhr 25 Min. abends. — Die Personen- züge 413, 414, 421 und 422, welche bisher nur zwischen Koblenz und Ems verkehrten, werden nach und von Nassau gefahren. — Personenzug 423 a Koblenz ab 6 Uhr 7 Min. nachm., Ems an 6 Uhr 41 Min. nachm. — Die Personenzüge 423 und 424, welche bisher nur zwischen Koblenz und Ems täglich verkehrten, fahren täglich nach und von Nassau. — Personenzug 431 a Koblenz ab 5 Uhr 51 Min. nachm., Niederlahnstein an 6 Uhr nachm. — Personenzug 432 Niederlahnstein ab 6 Uhr 11 Min. nachm., Koblenz an 6 Uhr 20 Min. nachm. — Die Per- sonenzüge 404 a und 449 a, welche bisher nur zwischen Wehlar und Stodhausen verkehrten, werden nach und von Weilburg durchgeführt. Personenzug 404 a ab Wehlar 6 Uhr 10 Min. vorm., an Weilburg 6 Uhr 50 Min. vorm., Personenzug 449 a ab Weilburg 5 Uhr 10 Min. vorm., an Wehlar 5 Uhr 50 Min. vorm. — Personenzug 847 a Wiesbaden ab 12 Uhr 47 Min. nachm., Langenschwalbach an 1 Uhr 55 Min. nachm. — Personenzug 849 a (Sonntags) Wiesbaden ab 2 Uhr 10 Min. nachm., Chausseehaus an 2 Uhr 30 Min. nachm., — Personenzug 849 b (Sonntags) Wiesbaden ab 2 Uhr 44 Min. nachm., Chausseehaus an 3 Uhr 13 Min. nachm., — Personenzug 860 (Sonntags) Hohlhaus ab 8 Uhr 7 Min. nachm., Diez an 8 Uhr 38 Min. nachm. — Die Werktagzüge 995 und 998, welche bisher nur zwischen Limburg und Hadamar verkehrten, werden nach und von Frischhofen befördert. Zug 995 Limburg ab 8 Uhr 10 Min. nachm., Frischhofen an 6 Uhr 52 Min. nachm. Zug 998 Frischhofen ab 6 Uhr 58 Min. nachm., Limburg an 7 Uhr 39 Min. nachm. Gemischter Zug 7800 Au ab 7 Uhr 15 Min. nachm., Altenkirchen an 8 Uhr 13 Min. nachm. — II. Sonstige wichtige Zug- änderungen, insbesondere früherer Legungen. Der Schnellzug 13 Frankfurt- Leipzig wird zur Herstellung einer früheren Ver- bindung nach Thüringen gegen den vorigen Sommer zirkel 1 Stunde früher gelegt, Frankfurt ab 9 Uhr 5 Min. vorm., Leipzig an 5 Uhr nachm. — Schnellzug D 5 Basel-Berlin über Straßburg-Weiskirchen wird in einem beschleunigteren Fahrplan durchgeführt, und zwar Basel ab 8 Uhr vorm. (wie bisher), Frankfurt an 2 Uhr nachm. (bisher 2 Uhr 28 Min. nachm.), ab 2 Uhr 22 Min. nachm. (bisher 2 Uhr 50 Min. nachm.), Wehra an 6 Uhr 18 Min. nachm. (bisher 5 Uhr 44 Min. nachm.), Berlin Anb. an 10 Uhr 52 Min. abends (bisher 11 Uhr 39 Min. abends). — Schnellzug 30 Wiesbaden ab 8 Uhr 35 Min. vorm. (bisher 9 Uhr 8 Min. vorm.), Frank- furt an 8 Uhr 21 Min. vorm. (bisher 9 Uhr 54 Min. vorm.); frühererlegung ist erfolgt zur Gewinnung des Anschlusses an den Schnellzug 3 nach Berlin und Ham- burg und an Schnellzug 94 nach Basel. — Person- zug 306 Niederlahnstein ab 9 Uhr 10 Min. vorm.

* Verschiedene Mitteilungen. In der Aula der Uni- versität Leipzig wurde der 21. Kongress für innere Medizin unter sehr zahlreicher Beteiligung der medi- zinschen Kreise Deutschlands durch Oberkonsistorialrat Mertel-Mürnberg eröffnet. In der Wandelhalle der Uni- versität ist eine große Ausstellung eröffnet worden.

Die Beerdigung der Schauspielerin Jenny Rauch fand am Samstagnachmittag auf dem St. Hedwigskirch- hofe in der Liefenstraße zu Berlin unter zahlreicher Be- teiligung aus Künstler- und Bühnengreisen statt. Ober- regisseur Pateng vom Schiller-Theater rief am Grabe der Abgestorbenen herzliche Worte der Ehrung und Aner- kennung nach.

„Befehl des Kaisers“, eine äußerlich glänzend gearbeitete Operette des Pariser Justin Clérice, er- zielt bei der ersten Aufführung am Theater an der Wien in Wien einen glänzenden äußeren Erfolg.

In Genf soll nach dem Vorbild der deutschen Goethe-Gesellschaft eine Rousseau-Gesellschaft gegründet werden.

Aus Paris wird berichtet: Der hervorragende französische Astronom Abbé Moreuse vom Observatorium zu Bourges bringt das beständige Steigen der Temperatur, das sich jetzt bemerkbar macht, in Ver- bindung mit dem Auftreten einer großen Gruppe von Sonnenflecken, die sich auf eine Länge von 90 000 Meilen erstrecken. Bis zum 10. April kann man diese Flecken durch ein geschwärztes Glas beobachten. Man hat be- merkt, daß die Oberfläche der Sonne sich seit mehreren Wochen in einem Zustande außergewöhnlicher Eruption befindet.

Eine bemerkenswerte Operation ist soeben, wie aus New York gemeldet wird, in Utah an einem Kinde vollzogen worden, das einen Nagel verschluckt hatte. Ein langes gebogenes Stahlstiel, das an einem starken Elektromagneten befestigt war, wurde in die Luftröhre eingeführt, und als der Strom in Tätigkeit gesetzt wurde, hing sich der Nagel an den Stahl und wurde auf diese Art herausgezogen. Die Anwendung anderer Instrumente war in diesem Falle ausgeschlossen, da sich der Fremdkörper an einer Stelle nahe dem Herzen des Kindes befand.

sich und mit dem Ausruf: „Es ist so weit, mein Gott, es ist so weit!“ vom Operationsstisch seitwärts taumelte, das Messer fallen ließ und seinem hinzueilenden Assistenten, Dr. Herriman, in die Arme sank. Sofort nahm ein anderer Assistent, Dr. Georg Everson, das Operations- messer auf und setzte die Operation an der in der Narbe liegenden Patientin fort, da eine Unterbrechung sicheren Tod bedeutete. Während er das angefangene Werk des Dr. Truex zu Ende führte, wurde dieser in ein neben- liegendes Zimmer getragen, entkleidet und auf ein Bett gelegt. Es wurden ihm stimulierende Mittel durch die Nase und den Mund eingeführt, und nach 5 Minuten öffnete er auch bereits wieder die Augen und sagte mit leiser Stimme: „Es hat keinen Zweck, daß Sie mich zu retten versuchen. Ich sterbe an akuter Herzverweiterung. Hören Sie jetzt zu, Herr Dr. Herriman, ich werde Ihnen beschreiben, was ich empfinde.“ Dann begann der Sterbende zu seinem Assistenten gewandt: „Ich habe das Gefühl, als wäre mein Körper eine Woge im Ozean. Es kommt mir vor, als ob er aufsteige und wieder nieder- fänke. Der Todeskampf ist unbeschreiblich. Mein Herz schlägt schwer gegen seine Wände. Es will springen. In der Lunge habe ich das Gefühl, als würde sie von einem ungeheuren Schraubstock zusammengedrückt. Jetzt ist die Tätigkeit des Herzens nicht mehr so intensiv. Mir scheint, daß ich die Fähigkeit, etwas zu empfinden, verliere. Mein Herz bewegt sich gerade nur noch. Ich sterbe. Grüßt meine Frau und meine Kinder. Es ist zu Ende.“ Bald darauf war Dr. Truex tot. Sein Assistent, Dr. Herriman, gab folgende Erklärung der Todesursache: „Ich schreibe das Eintreten des Todes einer durch Überar- beitung hervorgerufenen Erschöpfung zu. Dr. Truex hat in der letzten Zeit 16 Stunden und noch mehr täglich gearbeitet. Außerdem hat er einem übermäßigen Tabak- genuß geschuldigt.“

* Der deutsche Goethe. Ein Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“, Vothar Moreck-Prag, teilt mit, daß er in einer älteren Autographensammlung folgendes Epi- gramm aus dem Jahre 1847 gefunden habe: Wie deutsch der alte Goethe war, Das werden die Deutschen erfahren, Wenn sie erst deutsch geworden sind — Nach einigen hundert Jahren.

(bisher 9 Uhr 17 Min. vorm.), Wiesbaden an 11 Uhr 55 Min. vorm. (bisher 12 Uhr 18 Min. mittags), Wiesbaden ab 11 Uhr 52 Min. vorm. (bisher 11 Uhr 56 Min. vorm.), Frankfurt an 1 Uhr 12 Min. nachm. (bisher 1 Uhr 15 Min. nachm.). — Zug 751 Homburg ab 4 Uhr 20 Min. vorm. (bisher 5 Uhr 10 Min. vorm.), Uffingen an 5 Uhr 33 Min. vorm. (bisher 6 Uhr 18 Min. vorm.). — Zug 756 Uffingen ab 5 Uhr 40 Min. vorm. (bisher 6 Uhr 30 Min. vorm.), Homburg an 6 Uhr 46 Min. vorm. (bisher 7 Uhr 33 Min. vorm.); durch die Präherlegung erhält der Zug Anschluss in Homburg an diezüge 708 und 146 nach Frankfurt und in Friedrichsdorf an Zug 905 nach Friedberg. — Zug 757 Homburg ab 10 Uhr 24 Min. vorm. (bisher 10 Uhr 45 Min. vorm.), Uffingen an 11 Uhr 24 Min. vorm. (bisher 11 Uhr 53 Min. vorm.); hierdurch wird die Übergangszeit in Homburg vom Zuge 707 von Frankfurt auf 12 Minuten verringert. — Zug 758 Uffingen ab 9 Uhr 12 Min. vorm. (bisher 9 Uhr 20 Min. vorm.), Homburg an 10 Uhr 9 Min. vorm. (bisher 10 Uhr 28 Min. vorm.). — Zug 780 Uffingen ab 11 Uhr 43 Min. vorm. (bisher 12 Uhr 5 Min. mittags), Homburg an 12 Uhr 40 Min. mittags (bisher 1 Uhr 13 Min. mittags); der Zug erhält Anschluss in Homburg an den Zug 720 nach Frankfurt. — Personenzug 412 G m 8 ab 4 Uhr 27 Min. vorm. (bisher 4 Uhr 40 Min. vorm.), Koblenz an 5 Uhr 17 Min. vorm. (bisher 5 Uhr 30 Min. vorm.). — Gemischter Zug 444, welcher bisher über Oberlahnstein fuhr, wird direkt nach Koblenz geführt und kommt schon 7 Uhr 12 Min. nachm. dort an. — Zug 1375 Dillenburg ab 9 Uhr 11 Min. vorm. (bisher 9 Uhr 25 Min. vorm.), Niederwallern an 11 Uhr 13 Min. vorm. (bisher 12 Uhr 13 Min. mittags); der Zug wird bis Marburg durchgeführt, Ankunft 11 Uhr 56 Min. vorm.

Der Kaiserbesuch am 1. Mai. Aus Mainz wird gemeldet: „Für die aus Anlaß der Einweihung und Eröffnung der neuen Rheinbrücke bei Biebrich am 1. Mai erfolgende Hierherkunft des deutschen Kaisers sind große Vorbereitungen im Gange. Sämtliche Reedereien von Duisburg bis Mannheim haben Einladungen erhalten, sich an der längs der hiesigen Stadt stattfindenden Schiffsparade zu beteiligen, und der größere Teil hat bereits zugestimmt, so daß sich eine stattliche Flottille von Dampfern und Schleppern hier zusammenfinden dürfte. Über die Art und Weise, wie die Schiffe auf dem Rhein aufgestellt werden, wird das Programm erst in einer am 23. April stattfindenden Sitzung des Festausschusses festgestellt werden; es ist bis jetzt nur so viel als feststehend zu betrachten, daß sich der Hauptteil des Festzuges auf dem Rhein zwischen der neuen Rheinüberbrückung und der Straßenbrücke nach Kastel abspielen wird. Die Schuldiagen vom Lande aus werden von den beiderseitigen Ufern dargebracht, wie hier nehmen auch auf dem jenseitigen Ufer die Schiffsleute und Vereine von Kastel Aufstellung. Voraussetzlich wird das Kaiserliche Schiff von der neuen Brücke stromaufwärts bis zur alten Rheinbrücke fahren und sodann längs dem rechten Rheinufer durch den rechtsrheinischen Stromarm zwischen dem Kasteler Ufer und der Petersau wieder zur neuen Brücke zurückkehren. Ob der Kaiser von hier mit dem Dampfer direkt nach Biebrich fährt, ist noch unbestimmt.“ — Wie ein hier verbreitetes Gerücht wissen will, sei es fraglich geworden, ob der Kaiser dem Einweihungsakt am 1. Mai beiwohnen werde, und glaube man, daß die Mittelmeerfahrt länger ausgedehnt werde, als beabsichtigt. Demgegenüber ist daran festzuhalten, daß hier in Wiesbaden im Hgl. Schloß die Vorbereitungen für einen Aufenthalt des Monarchen bereits getroffen werden und daß auch für die Festvorstellung im königlichen Theater die Teilnahme des Kaisers vorgesehen ist. — Aus Biebrich berichtet unser N.-Korrespondent: Da jetzt amtlich bekannt ist, daß der Kaiser aus Anlaß der Einweihungsfeierlichkeiten der neuen Rheinbrücke bei unserer Stadt landet und durch die hiesigen Straßen nach Wiesbaden fährt, wird die Einwohnerzahl alles aufbieten, Sr. Majestät einen würdigen Empfang zu bereiten. Zu diesem Zwecke findet morgen Abend im „Restaurant Bavaria“ eine Besprechung der Anwohner der betreffenden Straßen statt.

Kurbesuch. Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin trifft morgen zu längerem Aufenthalt hier ein und wird im „Kassauer Hof“ absteigen. — Se. Durchl. Prinz Otto Heinrich von Schaumburg-Lippe ist mit Gemahlin zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen und hat im „Hotel Victoria“ Wohnung genommen.

Königliche Schauspiele. Die bevorstehende Festvorstellung der Auberischen Oper „Maître et Schloffer“ wird auch in kulturhistorischer Beziehung von besonderem Interesse sein. Die Szene spielt in Paris, kurz vor der Revolution — etwa um 1788 —, und es ist angeordnet worden, das damalige interessante Zeitkolorit dekorativ und kostümlich in jedem Detail getreu wiederzugeben. Die durchweg neuen Dekorationen sind in den Ateliers der königlichen Dekorationsmaler Gebrüder Kautsky und Kottonara hergestellt, die Kostüme von dem vortrefflichen Kostümdesigner des königl. Theaters, Herrn Ferdinand Nitsche, entworfen und unter seiner Leitung angefertigt. — Es wird noch darauf hingewiesen, daß Billetbestellungen ausschließlich an die königliche Intendantur zu richten sind.

Franz v. Vecsen. Wenige Monate sind es her, seit der 12jährige Geigenkünstler Franz v. Vecsen, den wir am Freitag im Kurhaus hören werden, von sich reden gemacht hat, und heute ist sein Name bereits in aller Munde. Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. hat den jungen Virtuosen nach dem Potsdamer Schloß kommen lassen und da hat der kleine Franz zum ersten Male vor einem Auditorium von Prinzen und Prinzessinnen und den hohen Würdenträgern eines Hofes gespielt, ohne aber die kindliche Unselbständigkeit, mit der er seine Kunst ausübt, zu verlieren. In Rußland hat Zar Nikolaus und seine hohe Gemahlin Vecsen im Anichkows-Palais, umgeben von sämtlichen Großfürsten und Großfürstinnen, angehört, wobei die kaiserliche Familie mit dem Besuche nicht verzog. In München waren die königlichen Prinzessinnen im Konzerte Vecsens und Prinzessin Hildegard hat sich zur großen Freude des Kleinen mit ihm in seiner magyarischen Muttersprache unterhalten. Den berühmten lebenden Meistern Joachim, Nikisch, Baderewsky, Sauer, Albert, Godowski, Sarasate, Burmeister hat der Knabe vorgespielt und alle waren voll Staunen und Bewunderung über ein solches noch nie dagewesenes Genie.

Todesfall. Herr August Romberger, Sandwirt und Inhaber eines größeren Kohlen- und Holzgeschäftes, eine in weiteren Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft bekannte und beliebte Persönlichkeit, ist nach kurzem Krankenlager gestern Abend im fast vollendeten 60. Lebensjahre gestorben.

Reisenz-Theater. Thilo v. Trothas liebenswürdiges Lustspiel „Holgant“ wird heute Dienstag wiederholt. Morgen Mittwoch geht auf vielfachen Wunsch der Kurfernden nochmals Beyerleins aktuelles Drama „Janfentreich“ in Szene. Am nächsten Samstag, den 28. April, wird als Novität „Komtesse Sueder“, Lustspiel von Franz v. Schönthan und Koppel-Elsfeld, gegeben.

Militärisches. Heute vormittag fand in Gegenwart des kommandierenden Generals des 18. Armee-Korps, Sr. Exzellenz Herrn General der Infanterie v. Lindequist aus Frankfurt a. M., die Besichtigung der einzelnen Kompagnien des 2. Bataillons des Füsilier-Regiments v. Versdorff durch den Regimentskommandeur Herrn Oberst v. Jacobi auf dem großen Exerzierplatz an der Schiersteinerstraße statt. Morgen vormittag werden daselbst die Kompagnien des 1. Bataillons besichtigt, wozu wieder der kommandierende General erwartet wird.

Botanische Exkursion. Mittwoch, den 20. April, wird von der botanischen Sektion des Kassanischen Vereins für Naturkunde eine Exkursion nach Bundenheim und dem Sennerberg angeführt. Die Abfahrt erfolgt 2 Uhr 45 Min. vom Rheinbahnhof nach Niederwallern, von wo mittels Raaden die Abfahrt nach Bundenheim stattfindet. Die Rückfahrt erfolgt in derselben Weise über Mainz. Die reiche Frühlingssflora der Gegend, der überaus üppige Blütenreichtum der zahlreichen Obstbäume, die Wanderung durch herrliche Rieserwälder machen den Ausflug zu einem sehr lohnenden. Die Mitglieder des Vereins wie auch Gäste sind zur regen Teilnahme eingeladen.

Lohnbewegung herrscht auch unter den hiesigen Zimmerleuten. Vor einiger Zeit haben sie an die Vereinigung der Zimmermeister von Wiesbaden und Umgegend, sowie an die Vereinigung der nicht angeschlossenen Meister folgende Anträge auf Verbesserung der Lohnverhältnisse gestellt: 1. Der Arbeitslohn beträgt für einen Zimmergesellen über 20 Jahre 50 Pf. pro Arbeitsstunde. An Junggelesen werden nach vollendeter Lehrzeit bis zum vollendeten 19. Jahre 45 Pf. und von da bis zum vollendeten 20. Jahre 48 Pf. pro Stunde gezahlt. Vereinbarungen über einen höheren Lohn als 50 Pf. pro Stunde sind allgemein zulässig. 2. Diese Lohnsätze treten am 1. April 1904 in Kraft und gelten bis zum 31. März 1905. 3. Bis zum 31. März 1905 hat auch die am 1. Juli 1901 in Kraft getretene „Geschäfts- und Arbeitsordnung“ Geltung. Die Meister haben darauf erwidert, daß sie bei den jetzigen Verhältnissen nicht in der Lage seien, die geforderte Lohnsteigerung zu bewilligen, und daß daher die alten Arbeitsordnungen und Vereinbarungen bestehen bleiben müßten. Die Arbeitnehmer wollen dagegen bei der Forderung beharren und zu geeigneter Zeit die zur Durchführung derselben geeigneten Schritte einleiten.

Lehrlingswesen in der Damenschneiderei. Vieles ist die irrige Ansicht verbreitet, daß die weiblichen Lehrlinge in der Damenschneiderei nicht unter die für die Handwerkslehrlinge geltenden Vorschriften fallen. Infolgedessen sind vielfach diese Vorschriften auch nicht beachtet, und dadurch die Inhaber der betreffenden Betriebe in Unannehmlichkeiten und Strafen geraten. Die Gewerbeordnung macht keinen Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Lehrlingen. Folglich gelten alle bezüglichen Vorschriften für beide. Für die Damenschneiderei ist die Mindestdauer der Lehrzeit für den Bezirk der Handwerkskammer zu Wiesbaden (Regierungsbezirk Wiesbaden) auf zwei Jahre festgesetzt. Eine Herabminderung dieser Lehrzeit durch Vertrag ist unzulässig. Entsprechend sind auch für diese weiblichen Lehrlinge die schriftlichen Lehrverträge schrift- und formgerecht (spätestens 4 Wochen nach Beginn der Lehre nach vorgeschriebenem Formular) abzuschließen. Ebenso besteht auch für weibliche Lehrlinge die Verpflichtung zur Ablegung der Gesellenprüfung. Die Lehrherren, bezw. Lehrherinnen haften gesetzlich bei Strafe für die richtige Einhaltung der Vorschriften.

Die Einziehung der ärztlichen Honorare soll künftig anders als bisher gehandhabt werden. Dem Geschäftsaußenrat der Berliner ärztlichen Landesvereine liegt ein Antrag zur Beschlussfassung vor, wonach ärztliche Liquidationen unmittelbar nach Abschluß der Behandlung, spätestens nach einem Vierteljahr, abgefordert werden müssen. Akte und Gutachten an Private sollen nur gegen sofortige Honorierung ausgestellt werden. Nachtkonsultationen durch unbekannte Personen oder Nachtbesuche bei solchen müssen sofort honoriert werden. Diese Beschlüsse sollen nach ihrer Annahme in auffälliger Weise wiederholt veröffentlicht werden.

Unfreiwilliger Humor erscheint oft in den Entscheidungsspitzen für versäumten Schulbesuch usw. So schrieb jüngst eine Mutter ihrem Sohne folgende Entschuldigung: „Geehrter Herr Lehrer! — Ich teile Ihnen mit, daß mein Sohn die Turnstunde nicht halten kann, indem er einen Leiste-Bruch hat und daher sehr gefährlich ist!“

Festgenommen wurde heute morgen der Schwindler, welcher in letzter Zeit mehrfach dadurch Betrügereien verübte, daß er in Ladengeschäften in Papier eingewickelte Fennigstücke als Zehnmarkstücke zu wechseln versuchte und mit dem herausgegebenen Geld dann schleunigst das Weite suchte. Auch heute glückte ihm der plumpe Schwindel in einem Laden in der Bärthstraße, jedoch nicht ganz, da ihn die Ladenthälerin sofort verfolgte. In der Rheinstraße geriet er in die Enge und suchte in ein Haus, wo er das erschwandelte Geld schnell zu beseitigen suchte. Ein Schutzmann nahm ihn dort in Empfang und führte ihn geschlossen ab. Es ist ein junger Mann, anscheinend dem Arbeiterstand angehörend. Er gab an, aus Langscheid bei Schwalbach zu stammen. Der Verhaftete ist der häufig vorbestrafte, 24 Jahre alte Hausbursche Karl Butschbach aus Jörn, der sich seit einiger Zeit stellenlos umhertreibt.

Der Wüßling, von dem wir berichteten, daß er sich in Biebrich an einem jungen, Zuflucht in seiner Familie suchenden Mädchen in abscheulicher Weise vergangen habe, ist ein Arbeiter namens August Barrach. Die weiblich derselbe bei seinem Verbrechen vorgegangen ist, beweist die Tatsache, daß seine Frau nebst Angehörigen gezwungen waren, dem schändlichen Treiben zuzusehen. Letztere sahen jedoch den Mut, Anzeige zu erstatten, worauf Barrach und das Mädchen nachts noch auf die Polizeiwache transportiert wurden. Am nächsten Morgen kam B. hierher in das Untersuchungsgefängnis, während das Mädchen wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Das Mädchen ist seit dieser Zeit verschwunden, und man befürchtet, daß es sich ein Leid getan hat.

Kontroll-Versammlung. Zu derselben haben zu erscheinen: Morgen Mittwoch, den 20. April 1904, vormittags 9 Uhr: Die Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1901, 1902, 1903 und 1904. Die Kontroll-Versammlung findet im Exerzierhause der Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstraße 18, statt.

Die Sanitätswache wurde gestern nachmittags nach der Walluferstraße gerufen, woselbst ein Fuhrerwech von seinem Dienstherrn statt des Lohnes, den er verlangte, eine Tracht Prügel bekommen hatte. Der Bedauernswerte hatte dabei so erhebliche Verletzungen, namentlich am Kopfe davongetragen, daß er durch die Wache in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. — Heute vormittag wurde der Buchdrucker Emil Gottschall in der Marktstraße von Krämpfen befallen. Auch er wurde von der Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus transportiert.

Zum Kranfall in Biebrich schreiben uns die Chemischen Werke vorm. G. & E. Albert: „Die amtliche Feststellung der Ursache für den Kranabsturz hat eine fehlerhafte Konstruktion des Krangerüsts ergeben und trifft die Schuld einzig den Lieferanten des Krans, welche letzterer übrigens von den Chemischen Werken vorm. G. & E. Albert noch nicht abgenommen war. Der verletzte Kranführer ist bereits aus dem Krankenhaus wieder entlassen; es handelte sich nur um leichte Verletzungen an der Schulter und im Gesicht.“

Ein großer Menschenauflauf bewegte sich gestern Abend durch die Burgstraße und über den Markt. Zwei Polizeibeamte und ein Dienstmann brachten einen stark heruntergekommenen Menschen mit großer Mühe nach der Polizeiwache. Trotz seines kräftigen Widerstandes gelang es doch, den Widerpärtigen zu bändigen und ihn in Nummer Sicher zu bringen.

Unfall. Gestern nachmittag stürzte ein 7jähriger Knabe namens Labonte am Waldmannschen Sandbad bei Biebrich in den Rhein. Ein Schiffer namens Roth beobachtete den Unfall, sprang sofort vom Schiff nach und es gelang ihm unter eigener Lebensgefahr, den Knaben vom Tode des Ertrinkens zu retten.

Tagblatt-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen an: Für die Gedächtniskirche in Speier: von Herrn Fabrikbesitzer Dr. Theodor Steinfauler 10 M., von Herrn Geh. Rat Dr. Krumm 10 M. „Schiffen“ in Driedenbergen und seinen Stammesgenossen 2 M. 6 Pf. — Für die Sommerpflege armer Kinder: von Frau v. Schwerin 10 M.

Bestwechsell. Frau Heinrich Kaspar Dextering hat ihr Haus Karlsruherstraße 39 an Herrn Kaufmann Max Josef Weg hier verkauft.

Kleine Notizen. Die gekrigte Nachricht, wonach ein Knecht in der Feltenstraße durch einen Duffschlag eines Pferdes schwer verletzt sein soll, entbehrt der Begründung; es handelte sich lediglich um einen an Blinddarmentzündung erkrankten Mann, welcher durch die Sanitätswache nach dem Krankenhaus transportiert wurde.

N. Biebrich, 18. April. Zwei arbeitslose Männer haben am Sonntag aus einem Hausgrundstück einen Kochherd. Von einem Mieter darüber zur Rede gestellt, gaben sie zur Antwort, daß sie im Auftrage des Besitzers den Herd zur Reparatur bringen müßten, worauf ersterer sie ungehindert ziehen ließ. Sie schafften den Herd jedoch zu einem Auktionshändler und veräußerten ihn für 1 M. 50 Pf. Lange sollten sie sich aber ihres Klauens nicht freuen, denn gestern wurden sie bereits von der Polizei anständig gemacht und verhaftet. — In der Armenstraße hat gestern morgen ein Fuhrwerk mit Langholz beladen. Den Pferden mochte das harte Regenwetter durchaus nicht liegen, denn sie versuchten ohne Fuhrmann mit dem Langholzwagen durch das Postel in ihren Stall zu gelangen und riefen dabei einen Torpedier, einen Gasfandelaber und ein Stück eisernen Baun mit um.

Schliersee, 18. April. Im Gasthause „Zum deutschen Kaiser“ fand dieser Tage die Generalversammlung des hiesigen Gewerbevereins statt. In derselben erstattete der Schriftführer des Vereins, Herr Lehrer Weimer, einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Vereinsjahre und der Kassierer Herr Zimmermeister Römer einen solchen über die Kassenverhältnisse. In Angelegenheiten für die nächsten Finglinge in Kassau tagende Generalversammlung des Gewerbevereins für Kassau wurden die Herren Lehrer Weimer und Schreinermeister R. Stritter gewählt. — Die Prüfung der hiesigen Gewerbeprüfung findet am 25. d. M. durch Herrn Professor Lang aus Wiesbaden statt.

Frankfurt, 19. April. Zur Affaire Friedr. Meiler teilt der Rechtsvertreter des Bankhauses B. Meiler sel. Sohn u. Cie., Justizrat Dr. Fritz Meyer, der „Frankf. Ztg.“ mit: Die Veruntreuung des Kassierers Jakob Friedr., der sich am Freitagabend selbst der Polizei gestellt hat, ist nach dem Gehörnis des Fries, das mit den kassierten Ermittlungen übereinstimmt, vor langen Jahren, und zwar nach seinen eigenen Angaben lediglich zur Deckung von Verlusten aus unglücklichen Börsenspekulationen erfolgt. Sie beträgt, wie sicher feststeht, 144 000 M. Die Veruntreuung hat sich nur auf Entnahme aus der Kasse bezogen. Zur Beredung hat Fries fortdauernd unrichtige Sachverhalte vorgegeben, die, wie die gerichtliche Untersuchung ergeben wird, selbst einer so scharfen und genauen Kontrolle, wie sie sowohl durch Anstellung eines zweiten Kassierers, als auch durch die Gehel persönlich geübt wurde, nicht zugänglich waren und lediglich durch einen Zufall an den Tag kamen. Die Bezüge des Fries betragen nicht, wie gemeldet wurde, 3000 M., sondern etwa 6000 M. im Jahr.

Kassel, 17. April. Der feierliche Abschied des Generalsobersten v. Wittich von dem bisher von ihm geführten 11. Armee-Korps hat hier stattgefunden. Eine Offiziers-Deputation überreichte als Ehrengeschenk eine freie Nachbildung des Kaiser-Wald-Denkmals aus Silber mit Emblemen, die auf den überlängten Wirkungskreis des Scheidenden Bezug nehmen. — Gestern nach wurde der Juwelierladen von Kurz in der Dohenzollernstraße erbrochen und ausgeplündert.

Mainz, 19. April. Rheinpegel: 2 m gegen 1 m 90 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Ein gemeinsames Verhör in zwei Staaten. — 1. Brüssel, 17. April. Während wir sonst daran pflegen sind, das, wenn wir von merkwürdigen Gerichtsverhandlungen hören, sich dieselben im Wild-Weid von Amerika, dem schlichten Ungarn oder tief im Inneren Rußlands zutragen, so ist eine Kontrolle ausgeschlossen ist, wird sich morgen an der belgisch-französischen Grenze ein Vorgang abspielen, der schon auf dem Konto der erwähnten exotischen Plätze stehen könnte. Er betrifft, trotzdem er den Vorzug hat, wahr zu sein, doch ein solches Gemisch von barenantem Formalismus und juristischer Quarkpalaterie. Am verflochtenen 18. März fand, wie noch erinnert sein dürfte, in Lüttich ein anaristisches Arretat statt, dessen mutmaßliche Urheber zum Teil dort, zum Teil später in Paris verhaftet wurden. Da die beiden Staaten ihre eigenen Unterthanen nicht ausliefern, wurden die Untersuchungen getrennt geführt, doch glaubte im Laufe derselben der belgische Richter, daß eine Konfrontation aller Verhafteten unbedingt notwendig sei. Das schien wegen der verschiedenen Jurisdiktionen zunächst unmöglich, doch das Verhör in Lüttich überwand die

Schwierigkeit durch folgende ingenieure Idee: Auf der Grenzstation Jeumont wurde ein leichter Holzbau so errichtet, daß auf der einen Seite des Raumes der französische und die in Paris verhafteten Angeklagten, und auf der anderen der belgische Beamte und die in Lüttich festgenommenen Angeklagten Platz finden können, daß jede Gruppe sich auf heimatischem Boden befindet. Die Kosten dieser wunderlichen Verhandlung trägt der belgische Staat und den beiderseitigen Untersuchungsrichtern werden die in den betreffenden Grenzstädten amtierenden zur Seite stehen.

Sport.

Berlin, 19. April. Die Ringkämpfe im Circus Busch brachten gestern Abend im ersten Gange den Sieg des Südfranzosen Rimable de la Calmette über den rheinischen Riesen Urban Christoph. Spannender war der zweite Kampf zwischen Koch und Penrouse. Nach 19 Minuten machte Koch einen prachtvollen Schulterwurf und warf im Nu den Spanier unter tosendem Beifall des Hauses.

Kleine Chronik.

Ein Hungerkünstler. Auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft Hannover wurde der Hungerkünstler Papuß durch die Braunschweiger Polizei festgenommen und in Untersuchungshaft abgeführt. Es entstand nämlich der Verdacht, daß Papuß, der sich 8 Tage lang in eine Flasche einschließen ließ, durch einen erst jetzt entdeckten Schlauch mit der Außenwelt in Verbindung stand.

Ein Einbrecher erschoss in Vorbeck am Sonntagabend den in seine Wohnung zurückkehrenden Lehrer Voßmann und gab auch auf dessen Frau mehrere Schüsse ab. Ein herzu-eilender Polizeibeamter wurde schwer verletzt. Drei der Tat verdächtige Personen wurden verhaftet.

Gewittergefahren. Am Samstagabend zogen über Düsseldorf mehrere heftige Gewitter hinweg. Zwei Damen des Haupttelegraphenamtes wurden von einer elektrischen Ladung getroffen und schwer verletzt; der Zustand der einen verletzten Telegraphistin ist besorgniserregend.

Der Vly. Während eines Gewitters bei Mettmann wurde ein Knecht mit zwei Pferden auf freiem Felde vom Vly getödtet.

Spielerei mit der Schusswaffe. Ein Schüler des Gymnasiums in N. Gladbach, einziger Sohn eines Fabrikdirektors in Ddenkirchen, handelte am Sonntagmittag mit einer Floberbüchse. Dabei ging unversehens ein Schuß los und traf den jungen Mann so unglücklich in den Kopf, daß dessen Tod nach ganz kurzer Zeit eintrat.

Den Berliner Stadtbahnräubern, von deren „Tätigkeit“ in letzter Zeit wiederholt berichtet wurde, scheint jetzt das Handwerk gelegt zu sein. Die Gesellschaft bestand aus einem Händler Adolf Stehr, einem Schlosser Gustav Schmidt und den Arbeitern Richard Ebert, Oskar Hoppe und Emil Schulz. Nachdem die Kriminalpolizei ermittelt hatte, daß die fünf Einbrecher die Stadtbahnstreckerei gewerbsmäßig betrieben, veranstaltete sie eine Streife und erwischte auch die ganze Kompanie in einem Schlafwinkel. Man fand noch eine Uhr, die erst dieser Tage einem Schlafenden abgenommen wurde. Stehr ist derjenige, der den Buchdruckermeister E. aus Pankow beraubte. Er blies ihm den Rauch besonders präparierter Zigaretten unter die Nase, bis er einschlieft. Die Rauchprobe machten die Räuber sonst auch, um zu sehen, ob das Opfer fest genug schlief.

Sittlichkeitsverbrechen. Die seit drei Wochen beim Rettungsaustragen in Halle a. S. verschwundene 12-jährige Tochter des Maurers Nechenberg wurde tot aus der Saale gezogen. Schwere Verwundungen der Leiche und sonstige Umstände lassen vermuten, daß das Kind einem Verbrecher zum Opfer gefallen ist.

Defraudant. Im Luftkurort Degerloch bei Stuttgart ist der langjährige Gemeindepflichter nach Unterschlagung amtlicher Gelder verhaftet.

Plammentod. Bei einem Brande in Alpnach-Stadt bei Luzern haben vier Kinder in den Flammen den Tod gefunden.

Gattenmord. Die Gattin eines wohlhabenden Landwirts in Groß-Bardem hat ihren Mann, der ihr gedroht hatte, sie wegen ihres schlechten Lebenswandels zu enterben, mit Arztlieben getödtet, die Leiche in Stücke geschnitten und in einem Faße verborgen. Sie wollte einen Bauern durch Geld bewegen, die Leichengreste fortzuschaffen. Als dieser sich weigerte, tat sie es mit ihrer 17-jährigen Dienstmagd selbst und warf die Leiche ins Wasser. Sie ist verhaftet und geständig.

Opfer seines Berufs. Auf dem Zentralbahnhof in Posen wurde vom Stettiner Zuge ein 26-jähriger Rangierer überschoben und getödtet.

Brand. In der Sonntagnacht sind in Süddigt bei Lauban vier Bauernwirtschaften niedergebrannt. Eine 70-jährige Frau erlitt schwere Brandwunden.

Das Unterwasserboot A I, das am 19. März durch einen Dampfer gerammt und mit 12 Mann Besatzung gesunken war, ist gehoben und in Portsmouth in den Hafen geschleppt worden.

Bootsunglück. Auf dem Züricher See wurde bei heftigem Sturm ein Boot mit drei Studenten umgeworfen, zwei davon ertranken, der dritte konnte sich durch Schwimmen retten.

Dynamitattentat in der Kirche. Wegen eines mit Unvorsichtigkeit gefüllte Kirche wurde am Freitag in Gladburn (Indiana) ein Dynamitattentat verübt, in der die Anhänger einer neuen religiösen Sekte, „Die Abendstärker“ genannt, ihren Gottesdienst abhielten. Bei der Explosion wurden 23 Personen verletzt.

Eine abscheuliche Noheit beging der 31-jährige Bärenführer Sozzi aus Bedonia (Italien) an dem 11-jährigen Sohne des Postkassners Neumann zu Kofien. Aus unbekanntem Gründen versetzte er dem Kinde mit dem Trommelschlägel einen Schlag in die linke Seite, brach ihm eine Rippe und brachte ihm noch mit einem spitzen Gerät eine Stichwunde bei. Nach ärztlicher Feststellung wird der Knabe 4 bis 6 Wochen das Bett hüten müssen. Der Bärenführer ist verhaftet worden.

Die liebe Redlichkeit. Eine eigenartige Hausinschrift befindet sich an einem Gehöft in einem preussischen Dorfe: „Die Redlichkeit währt am längsten! Warum? Denn sie wird wenig abgenutzt und man gebraucht sie selten.“

Die Weltausstellung in St. Louis

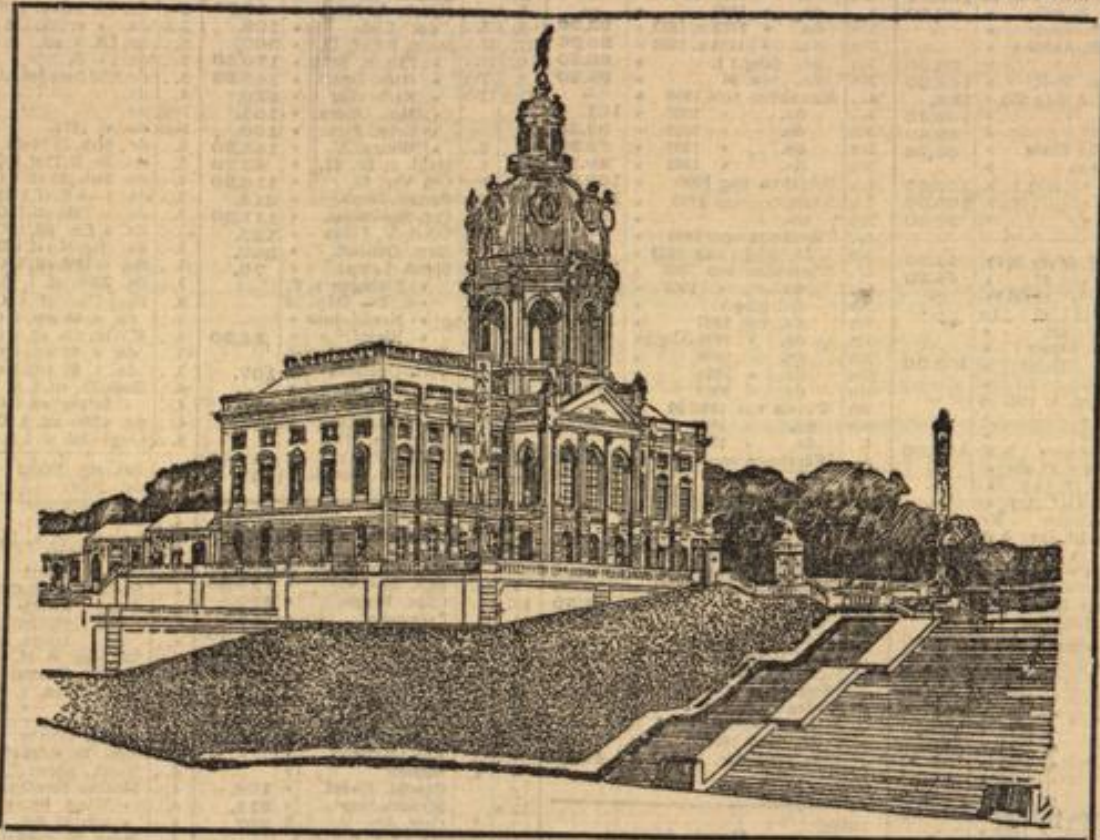
wird binnen kurzem ihre Tore öffnen, um den Strom der Fremden aufzunehmen, der aus allen Teilen der Welt dort zusammenfließen wird. Auch von uns Deutschen wird sich ein gewaltiger Menschenstrom dort zusammenfinden, und zwar um so mehr, als gerade unser deutsches Vaterland dort in hervorragender Weise vertreten sein wird. Nicht nur, daß wir in fast jeder Spezialausstellung besondere Abteilungen errichtet haben, sei es in Textil- und Manufakturwesen, in Eisen- und Stahl-, in Elektrizität- und Maschinenwesen, in Transport- und Verkehrsmitteln oder in Kunst und Handwerk, überall reden wir ein kräftig Wortlein mit. Zusammengefaßt aber wird unser Deutsches Reich in dem Prachtbau des Deutschen Hauses, das inmitten der herrlichen Nach-

bür die 1884 gefallenen Kämpfer“ niederlegten. Das Elisabeth-Regiment, das bei der Erstürmung der Düppeler Schanzen sich hervorragend beteiligt hat, feierte den Gedenktag durch ein Liebesmahl im Offizierskasino, an dem auch der Kronprinz, sowie der Kriegsminister und Generaloberst v. Saksä teilnahmen.

Deutschenbureau Herald

Berlin, 19. April. Im Rathause fand gestern eine Konferenz von Finanzmännern deutscher Staaten statt, die zur Lösung einer Anfrage einberufen worden war über die bei der Aufstellung von Haushaltsplänen und Jahresrechnungen maßgebenden Grundsätze. (B. Z.)

Berlin, 19. April. Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie wird, wie der „Vorwärts“ gegenüber einer durch die Presse gegangenen un-



barschaft und namentlich in der Nähe des Kunstpalastes sich erhebt, als ein Denkmal deutschen Wesens. Wir führen den Prachtbau unseren Lesern heute im Bild vor.

Zum Brand des Kaiserpalastes in Höl.

hd. London, 18. April. Beim Brande des Kaiserpalastes in Seoul sind die Geheim-Archive und der Schatz, die, wie sich herausgestellt hat, vergraben waren, gerettet worden.

London, 17. April. Der „Daily Telegraph“ schildert die abgebrannten Paläste wie folgt: Seoul hat viele Paläste. Außer denen der Gesandtschaften der westlichen Mächte und außer ein oder zwei Pagoden bildeten sie die Hauptgebäude der Stadt, die sonst nur aus einstöckigen Häusern besteht. Der niedergebrannte Palast hieß der neue Palast, obgleich er auf derselben Stelle stand, auf der vor 400 Jahren ein Palast gebaut wurde. Nach der Ermordung der Kaiserin im Jahre 1895 floh der koreanische Hof aus dem alten Palast in die Nachbarschaft der englischen und französischen Gesandtschaft. Die englische Gesandtschaft überblieb tatsächlich den Palast, und daraus erklärt sich, daß die englische Gesandtschaftswache sich so eifrig an den Löscharbeiten beteiligte. Die Paläste waren alle in dem schwerfälligen Pagodenstil gebaut und wurden von einer gewaltigen Mauer umfaßt, in die eine große Anzahl von Toren Einlaß gewährte. Innerhalb der Mauern sind Hunderte Morgen Landes vollständig ungebaut. Die Gebäude des Palastes standen vereinzelt. Das imposanteste war die Audienzhalle, die ebenfalls verbrannte. In ihr wurden mit orientalischer Prachtentwicklung bei Gelegenheit des kaiserlichen Geburtstages und am Neujahrstage Empfänge abgehalten. Das Gebäude bestand, wie die meisten anderen, aus einer gemauerten doppelgleibigen Halle und war vollständig aus Holz gebaut. Die Decke war reich geschmückt und rot, blau und grün bemalt. Enorme runde Pfeiler trugen sie. Der Bau des Palastes erregte während der Zeit der Hungersnot im Jahre 1901 große Entrüstung. Die abergläubischen Koreaner glaubten nämlich, daß dieser Bau den Regengott beleidigt habe. Der Kaiser und der Hof brachten infolgedessen Schenkungen dar, und als auch das den Regengott offenbar nicht versöhnte, wurde eine Landestraße angeordnet und dem Volke befohlen, sich jeder Arbeit zu enthalten. Die Befolgung dieses Beschlusses stiel den tragen Koreanern nicht schwer, aber der Kaiser vertiefte gegen seine eigene Anordnung, indem er an dem Bau des Palastes weiterarbeiten ließ. Dieses frewöchige Verhalten des „Sohnes des Himmels“ erbitterte die Bevölkerung so sehr, daß sicher ein Aufstand erfolgt wäre, wenn nicht der Regengott im letzten Augenblick einige Regenschauer geschickt hätte.

richtigen Mitteilung feststellt, in der dritten Septemberwoche in Bremen abgehalten werden.

Wien, 19. April. Die Ernennung des Bischofs Bauer von Brinn zum Erzbischof von Olmütz erfolgte durch die ausschlaggebende Empfehlung des Fürstbischofs Dr. Skopp.

Wien, 19. April. Die gemeinsamen Ministerberatungen zur Feststellung des gemeinsamen Budgets blieben bisher ergebnislos, und zwar sowohl wegen grundsätzlicher Anschauungen über den Seeres-Aufwand, als auch wegen der Forderung der Marinebehörde, die eine Torpedo-Flotte verlangt, welche die Finanzminister nicht bewilligen wollen. — In der heutigen Sitzung des Reichsrates werden die Ulysseschen die Obstruktion sofort wieder aufnehmen. Die Sachlage läßt jedoch eine zweckmäßige Beratung der Regierungsvorlage ausgeschlossen erscheinen. (Böf. Ztg.)

wh. Berlin, 19. April. Der „B. Z.“ meldet, in der Eifel-ortschaft Leidenborn wurde das Haus und das Wirtschaftsgelände eines Landwirts eingekassiert. Der vierjährige Sohn des Besitzers verbrannte. — Das „B. Z.“ meldet aus Kiel: Das Schwurgericht verurteilte den Amtsgeschäftsführer Roeller aus Preetz wegen Unterschlagung von Zeugnissen über den Urkundenfälschung zu 1 Jahr Gefängnis und Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf drei Jahre. — Der „Vorwärts“ meldet aus Reichenberg (Bogtl.): Der Kassierer Strauß der hiesigen Innungsfrankenkasse der Bauwerkmeister ist verschwunden. Bei einer Revision der Invalidentasse wurde ein Fehlbetrag von 2017 M. festgestellt. — Die „Böf. Ztg.“ meldet aus Lissabon: Gestern brach ein anscheinend lang andauernder Aufstand der Zeitungsetzer aus. Dieselben fordern Lohn-erhöhung. Vorläufig erscheinen keine Zeitungen. — Der „B. Z.“ meldet aus Hamburg: Ein geisteskranker Rommiz gab auf der Straße auf ein ihm unbekanntes Mädchen vier Revolverkugeln ab. Das Mädchen wurde verwundet.

hd. Interlaken, 19. April. Das größte Hotel in Wengen, das Hotel „National“, steht in Flammen.

wh. Balingen a. d. Enz, 19. April. Ein großer Brand in der Seimfabrik von G. Conradi u. Sohn vernichtete heute früh, dem „Schw. Merkur“ zufolge, große Mengen Material und einen 200 Meter langen Komplex von Trockengebäuden.

hd. London, 18. April. Auf dem gehobenen Unterseeboot A I wurden 6 Leichen gefunden, welche heute beige-
setzt werden.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 19. April, mittags 12¹/₂ Uhr. Kredit-Aktien 201¹/₂, Diskontio-Kommandit 188.20, Staatsbahn 187.70, Lombarden 14, Laurahütte 289¹/₂, Bochumer 189¹/₂, Gelsen-streicher 210¹/₂, Harpener 190¹/₂. Tendenz: still.
Wiener Börse. 19. April. Litt. Kredit-Aktien 640¹/₂, Staatsbahn-Aktien 640.70, Lombarden 81, Marknoten 117.27.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilsburg.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, den 20. April 1904:

Windig, vorwiegend heiter, am Tage wärmer, trocken.

Genaueres durch die Weilsburger Wetterkarten, welche an der Plakatafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Neuerscheinung: W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für den abdrucken redaktionellen Teil: G. Rößler; für die Anzeigen und Bekanntheit: H. Dörflinger; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der J. Schellenberg'schen Verlagsbuchhandlung in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 18. April 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 4.80; 1 Österr. fl. i. G. = 2; 1 fl. ö. Wrg. = 1.70; 1 Österr.-ungar. Krone = 4.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 1.50; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 1.216; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. Österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wrg. — Reichsbank-Diskonto 4 Proz.

Staatspapiere.		Kurswerte	
3/4 D. R.-Anl. (abg.)	101.80	3/4 Karlsruhe von 1886	92.
3/4 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.	3/4 do. 1890	91.50
3/4 Bad. St.-Anl.	104.30	3/4 do. 1896	90.80
3/4 Bayr. Abl.-Rente s. fl.	102.90	3/4 Kassel (abg.)	99.50
3/4 E. B. u. A. A. G.	100.25	3/4 Köln von 1900	98.80
3/4 Hamb. St.-Rente	99.20	3/4 Limburg (abg.)	98.80
3/4 Gr. Hess. St.-R.	102.30	3/4 Ludwigsb. von 1900	98.80
3/4 Würt. Anl. (abg.)	100.40	3/4 do. von 1890 u. 1892	98.50
3/4 Griech. E.-B. str. 90 Fr.	41.50	3/4 do. 1896	104.20
3/4 Ital. Rente 1/2 G. Le	103.30	3/4 Magdeburg von 1891	104.20
3/4 Norw. Anl. v. 1892	101.90	3/4 Mainz von 1891	104.20
3/4 Ost. Goldrente 5 fl.	101.90	3/4 do. 1899	104.20
3/4 Russ. Cons. von 1890	92.20	3/4 do. 1900	104.20
3/4 Russ. Cons. von 1899	92.20	3/4 do. 1878 u. 1883	98.80
3/4 Russ. Cons. von 1902	92.40	3/4 do. 1885 u. 1888	98.80
3/4 Russ. Cons. von 1903	92.40	3/4 do. (abg.) J.	98.80
3/4 Russ. Cons. von 1904	92.40	3/4 do. von 94	98.80
3/4 Russ. Cons. von 1905	92.40	3/4 Mannheim von 1899	101.
3/4 Russ. Cons. von 1906	92.40	3/4 do. 1900	101.
3/4 Russ. Cons. von 1907	92.40	3/4 do. 1888	99.30
3/4 Russ. Cons. von 1908	92.40	3/4 do. 1895	99.30
3/4 Russ. Cons. von 1909	92.40	3/4 do. 1898	99.30
3/4 Russ. Cons. von 1910	92.40	3/4 München von 1900	102.80
3/4 Russ. Cons. von 1911	92.40	3/4 Nürnberg von 1899	103.50
3/4 Russ. Cons. von 1912	92.40	3/4 Pforzheim von 1899	99.
3/4 Russ. Cons. von 1913	92.40	3/4 do. (abg.) von 1883	99.
3/4 Russ. Cons. von 1914	92.40	3/4 Wiesbaden von 1900	102.20
3/4 Russ. Cons. von 1915	92.40	3/4 do. 1901	102.20
3/4 Russ. Cons. von 1916	92.40	3/4 do. (abg.)	99.10
3/4 Russ. Cons. von 1917	92.40	3/4 do. von 1887	99.10
3/4 Russ. Cons. von 1918	92.40	3/4 do. 1891 (abg.)	99.10
3/4 Russ. Cons. von 1919	92.40	3/4 do. 1896	99.10
3/4 Russ. Cons. von 1920	92.40	3/4 do. 1902	99.10
3/4 Russ. Cons. von 1921	92.40	3/4 Worms von 1887/89	99.10
3/4 Russ. Cons. von 1922	92.40	3/4 do. 1896	99.10
3/4 Russ. Cons. von 1923	92.40	3/4 do. 1902	99.10
3/4 Russ. Cons. von 1924	92.40	3/4 Würzburg von 1899	102.10

Bergwerks-Aktien.		Kurswerte	
3/4 Boch. B. u. G.	191.50	3/4 El. Lahmeyer	91.
3/4 Bad. Eisenw.	110.20	3/4 Licht u. Kr.	110.50
3/4 Conc. Bergb.	225.	3/4 Schuckert	103.80
3/4 Oesterr. Kohlen	211.60	3/4 Siemens u. H.	140.
3/4 Harpener	197.30	3/4 Zähring	124.50
3/4 Hibernia	197.90	3/4 Filzfabr. Fulda	100.
3/4 Kaliw. Aschaf.	240.	3/4 Gas Frankf.	174.
3/4 Laurahütte	240.	3/4 Oelak. Gußst.	97.50
3/4 Westereg. AL	229.25	3/4 Oum. V. Br. Fl.	118.
3/4 Pr.-A.	105.50	3/4 Kalk Rb. W.	90.50
3/4 Kön. Marienh.	106.	3/4 Kupfw. Heddh.	182.
3/4 Obstd. Elend.	106.	3/4 Ledert. N. Sp.	97.
3/4 Riebeck-Mont.	215.	3/4 Löhnb.-Mühle	66.90
3/4 Ostr. Alp. M. 5 fl.	207.	3/4 Masch. A. Hildp.	102.
3/4 Oz. Kl. E. B. u. B.	207.	3/4 Mot. Klein	102.
3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.	3/4 Misch. Bielef. D.	360.
3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.	3/4 Fab. u. Schl.	170.50
3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.	3/4 Gsm. Deutz	145.50
3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.	3/4 Karlsruher	228.
3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.	3/4 Mot. Obern.	104.
3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.	3/4 Schp. Frth.	190.
3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.	3/4 Wittica	145.20
3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.	3/4 Mehl. u. Br. H.	93.70
3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.	3/4 Ott. Ver. D.	118.90
3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.	3/4 Pinsef. Nrb.	222.
3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.	3/4 Pr. Steg. Weas.	111.20
3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.	3/4 Sch. V. Fulda	120.
3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.	3/4 Siam. Glasind.	942.
3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.	3/4 Spinn. Lamp.	70.
3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.	3/4 Entlingen s. fl.	—
3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.	3/4 s. Bw. Ösp.	—
3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.	3/4 Nordd. Jun.	—
3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.	3/4 Westd.	—
3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.	3/4 Tk. Th. Rg. abg.	—
3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.	3/4 Ver. Deutsche	107.
3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.	3/4 Richter	—
3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.	3/4 Köln	100.
3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.	3/4 Straßburg	114.
3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.	3/4 Verz. El. Hilg.	—
3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.	3/4 Zellst. Waldh.	247.80
3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.	3/4 Ver. Dresd.	81.

Bank-Aktien.		Kurswerte	
3/4 Dtsche. Reichsb.	153.70	3/4 Amsterdam h. fl.	98.
3/4 Frankfurter Bank	194.20	3/4 Buk. von 1884 (conv.)	98.
3/4 Badische Bank	122.50	3/4 do. 1883	—
3/4 B. f. ind. U.	79.30	3/4 do. 1895	—
3/4 Berl. Hdl.-Ant.	151.50	3/4 do. 1898	—
3/4 Berliner Bank	87.75	3/4 Christiania von 1894	95.30
3/4 Breslauer D.-Bk.	110.80	3/4 Kopenhagen von 1886	81.50
3/4 Darmstädter Bk. s. fl.	134.50	3/4 Lisabon	81.50
3/4 Deutsche Bank	216.	3/4 Neapel st. gar.	Le
3/4 E. H. u. W. R.	104.90	3/4 Rom (f. Gold) gr. I	—
3/4 Gen.-Bk.	99.75	3/4 do. II/III	—
3/4 Ver.-Bk.	127.80	3/4 Stockholm von 1880	101.
3/4 Disk.-Oes.	133.30	3/4 Wien (Gold)	—
3/4 Dresdener Bank	149.	3/4 do. (Papier) 5 fl.	—
3/4 Frankf. H.-Bk.	202.	3/4 do. von 1898	—
3/4 Hyp. C.-V.	150.60	3/4 St. Buen.-Air. 1892 Pes.	43.10
3/4 Mitteld. C. B.	113.	3/4 do.	—
3/4 Natb. f. Dtschl.	115.70	3/4 do.	—
3/4 Ost.-U. B. Kr.	102.30	3/4 do.	—
3/4 Pfälz. Bank	192.	3/4 do.	—
3/4 Hyp.-Bk.	192.	3/4 do.	—
3/4 Pr. B.-C.-B. R.	143.	3/4 do.	—
3/4 Rhein. Hyp.-Bk.	191.10	3/4 do.	—
3/4 Schaffh. Bankver.	140.20	3/4 do.	—
3/4 Wien. B. V. 5 fl.	131.	3/4 do.	—
3/4 Württemb. N.-B. A. fl.	112.50	3/4 do.	—
3/4 Ver.-Bk.	151.50	3/4 do.	—
3/4 Banque Ottom. Fr.	114.20	3/4 do.	—

Akt. v. Transp.-Anst.		Kurswerte	
3/4 Braunsch. Lds.	123.	3/4 Boch. B. u. G.	191.50
3/4 Ludw. Bexb. s. fl.	221.50	3/4 Bad. Eisenw.	110.20
3/4 Lübeck-Büch.	—	3/4 Conc. Bergb.	225.
3/4 Marienh. Mlaw. R.	—	3/4 Oesterr. Kohlen	211.60
3/4 Pfälz. Maxb. s. fl.	140.50	3/4 Harpener	197.30
3/4 Nordb.	132.50	3/4 Hibernia	197.90
3/4 Allg. D. Kleinb.	51.	3/4 Kaliw. Aschaf.	240.
3/4 Lok.-Str.	144.	3/4 Laurahütte	240.
3/4 Cass. Str.-B.	84.90	3/4 Westereg. AL	229.25
3/4 Südd. Eis.-O.	122.50	3/4 Pr.-A.	105.50
3/4 Hamb.-Am.-P.	107.70	3/4 Kön. Marienh.	106.
3/4 Nordd. Lloyd	103.30	3/4 Obstd. Elend.	106.
3/4 do. ult.	—	3/4 Riebeck-Mont.	215.
3/4 V. Ar. u. Ca. P. 5 fl.	120.	3/4 Ostr. Alp. M. 5 fl.	207.
3/4 do. St.-A. v. 1894	106.50	3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.
3/4 Bism. Nordb.	—	3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.
3/4 Buschreut. A.	—	3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.
3/4 do. B.	—	3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.
3/4 Ost.-Ung. St.-B. Fr.	—	3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.
3/4 do. (Lmb.)	—	3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.
3/4 Nw. L. A. 5 fl.	—	3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.
3/4 do. Lb. B.	—	3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.
3/4 Raab. Od. Eb.	88.50	3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.
3/4 Rchb.-Pb. C.-M.	—	3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.
3/4 Stuhl. R. Grz.	—	3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.
3/4 Ung.-Galiz. I.	—	3/4 Oest. Alp. M. 5 fl.	207.

Pr.-Obl. v. Transp.-A.		Kurswerte	
3/4 Eg.-M. E.-B. L. C.	101.	3/4 Alum. (500% E.) Fr.	85.50
3/4 Br.-Ld. E.-B. O. E. 2	96.80	3/4 B. Zckl. Wh. fl.	110.75
3/4 Em. I (abg.)	—	3/4 S. Ibl. (400% E.)	95.75
3/4 Homb. E.-B. s. fl.	—	3/4 do. 3000r	257.
3/4 Pfälz. Bx. Mx. Nd.	—	3/4 Bleist.-Fab. N.	359.50
3/4 do. (convert.)	—	3/4 Brauerer Binding	130.
3/4 Allg. D. Kleinb.	—	3/4 Duisburg	139.50
3/4 do. Ser. VIII	—	3/4 Eiche Kiel	174.
3/4 do. IX	—	3/4 Hens. Frkf.	178.
3/4 do. Ser. IV-VI	—	3/4 Pr. Akt.	137.50
3/4 do. VII	—	3/4 Kempff	295.50
3/4 Cass. Strassenb.	90.70	3/4 Mainz. A.-B.	117.50
3/4 D.E.-B.-O. Frkf. S. I	99.25	3/4 Parkbr.	115.
3/4 do. Ser. II	102.75	3/4 Stern, Obr.	245.
3/4 S. E.-B.-O. Darmst.	95.80	3/4 Storch, Sp.	114.20
3/4 Böhm. Nb. st. I. O. 5 fl.	100.80	3/4 Tivoli, Stg.	114.
3/4 do. in Gold	—	3/4 Vereinigte	103.25
3/4 do. von 1895 Kr.	100.80	3/4 Werger, W.	—
3/4 Elisabeth. st. I. O. 5 fl.	100.	3/4 Nic. Hofbr.	145.
3/4 do. (kleine)	100.	3/4 Nürnberg	110.
3/4 do. st. in Gold	—	3/4 Pforzheim	121.50
3/4 do. (kleine)	102.30	3/4 Worms Oe.	120.
3/4 do. (kleine)	—	3/4 Cem. Heidelb.	106.
3/4 do. (kleine)	—	3/4 F. Karst.	128.20
3/4 do. (kleine)	—	3/4 Lotth. Metz	438.
3/4 do. (kleine)	—	3/4 Bad. An. u. Sodaf.	438.
3/4 do. (kleine)	—	3/4 do. 600r	438.
3/4 do. (kleine)	—	3/4 Ch. Bl. Silb. Br.	118.
3/4 do. (kleine)	—	3/4 D. G. u. St. S.	287.
3/4 do. (kleine)	—	3/4 Fbr. Gldbr.	157.
3/4 do. (kleine)	—	3/4 do. Grisch.	235.40
3/4 do. (kleine)	—	3/4 Ch. Fw. Höchst	363.
3/4 do. (kleine)	—	3/4 do. Mühlh.	100.
3/4 do. (kleine)	—	3/4 Chem. Albert	200.
3/4 do. (kleine)	—	3/4 Ull. Fk. V.	108.
3/4 do. (kleine)	—	3/4 El. Acc. Berlin	187.
3/4 do. (kleine)	—	3/4 Anl. Köln	—
3/4 do. (kleine)	—	3/4 Cont. Nrb.	67.80
3/4 do. (kleine)	—	3/4 Oes. Allg.	215.
3/4 do. (kleine)	—	3/4 Helios Köln	—

Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds.		Kurswerte	
3/4 Brunsw. u. West. I. M.	104.50	3/4 M. B. C. A. (f. Gr.) III	100.50
3/4 Calif. Pacific I. Mtg.	101.60	3/4 do. Ser. III	100.50
3/4 do. II M. Cr. Gar.	100.50	3/4 do. unk. b. 1906	98.50
3/4 do. III Mtg.	97.50	3/4 Nass. Ldsb. Lit. Q.	103.
3/4 Centr. Pac. I Ref. M.	99.30	3/4 do. R.	103.
3/4 do. Mtg.	—	3/4 do. J.	99.70
3/4 Chic. Burl. Qu. (J. D.)	—	3/4 do. F. O. H. K. L.	99.70
3/4 do. Milw. St. P. (P. D.)	—	3/4 do. M.	99.70
3/4 do. Rock Isl. u. Pac.	—	3/4 do. N.	99.70
3/4 Cinc. u. Spr. I. Pac.	—	3/4 do. F.	99.70
3/4 Denver Rio I. Cons. M.	97.20	3/4 do. S.	100.
3/4 do.	—	3/4 do. O.	91.
3/4 Hoast. u. Texas I. M.	110.50	3/4 Pfälz. Hyp.-Bank	101.30
3/4 Louisv. u. Nashv. I. M.	123.20	3/4 Pom. Hyp.-A.-B.	—
3/4 do. II Mtg.	72.75	3/4 do. (Apr.-Okt.)	—
3/4 Mobile u. Ohio I. M.	—	3/4 do. (Jan.-Juli)	—
3/4 Newyork Erie II Mtg.	—	3/4 do. (Apr.-Okt.)	—
3/4 Newyork Erie III Mtg.	106.50	3/4 Pr. B.-Cr.-Act.-B. R.	—
3/4 do.	—	3/4 do. Ser. III	—
3/4 North. Pac. Prior. I.	103.20	3/4 do. IV	—
3/4 Oregon u. Calif. I. M.	102.	3/4 do. XVII	100.80
3/4 Railr. Nav. Const.	—	3/4 do. XVIII	101.90
3/4 Pac. of Missouri I. M.	—	3/4 do. XX	100.30
3/4 do. cons. I Mtg.	—	3	

Rheingauer Winzerstube,

Wiesbaden, Bahnhofstraße 5.

Telefon No. 913.

Zum Ausverkauf und Versand kommen nur

Genossenschaftsweine (Originalfüllungen von Winzervereinen),

deren Originalität und Naturreinheit ausdrücklich garantiert wird. 949
Lieferungen innerhalb der Stadt frei Haus mit entsprechendem Rabatt.

Wirklicher Ersatz für Butter!!

Feinste Süßrahm-Margarine, Marke „Semmeri“,

täglich frisch, pro Pfund nur 75 Pf., bei 5 Pfund nur 72 Pf.,

wird wie feinste Butter zu jedem Gebäck, Gemüse, Braten, directen Genuß auf Brot verwendet.

Niederlage:

Erstes Frankfurter Consumhaus.

Adam Schneider.

Hauptgeschäft: Welltriftstraße 30.

Filiale: Nerostraße 10.

Pfeiffer & Co.

Bankgeschäft

Wiesbaden, Langgasse 16, I. u. II. Stock

halten sich unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung zur Besorgung sämtlicher Bankgeschäfte, insbesondere zur

Ausführung aller Effecten-Geschäfte

an den in- und ausländischen Börsen bestens empfohlen.

Coupons-Einlösung geraume Zeit vor Fälligkeit, verbunden mit sorgfältiger kostenfreier Verlosungscontrole.

Eröffnung von laufenden Check-Rechnungen.

Annahme von offenen Depôts zur Verwaltung und geschlossenen Depôts (verloste Wertpapiere, Silberkasten etc.) zur Aufbewahrung.

Grosses von Arnheim nach den neuesten technischen Errungenschaften hergestelltes feuer- und diebsicheres

Stahlpanzer-Gewölbe

mit vermiethbaren Schrankfächern (Safes) unter eigenem Verschluss der Miether.

↳ Besichtigung gern gestattet. ↳

Verein selbstständiger Kaufleute zu Wiesbaden. E. V.

Die Stelle eines Bevollmächtigten des Vereins selbst. Kaufleute, E. V., ist anderweitig zu belegen. Nähere Auskunft ertheilen und Offerten nehmen entgegen die Herren Vorsitzenden:

Jacob Chr. Keiper, Raunthalerstraße 9, und
Jos. Stamm, Große Burgstraße 7.

Der Vorstand.

Eiserne Garten- und Balkonmöbel

in moderner Form und Farbe,

Rollschutzwände,

Rasenmäher,

Rasensprengler,

Giesskannen,

sowie alle sonstigen Feld- und Gartengeräte empfiehlt in reichhaltigster Auswahl 1104

Hch. Adolf Weygandt,

Eisenwarenhandlung u. Haus- u. Küchengeräte-Magazin,
Tel. 2176. Ecke Weber- u. Saalgasse. Tel. 2176.



Uhren-Reparatur-Specialgeschäft.

Fachgemässe Ausführung, äusserst billige Preise.

Einer geehrten Kundschaft besorge ich das Uhrenaufziehen das ganze Jahr gratis.

Norbert Pelichower, Uhrmacher,

Michelsberg 21, Ecke Schulberg.

In Referenzen.

Trambahn-Haltestelle Emserstrasse.



Dankbare Fußboden-Lacke

find **Pariser Lack**

Flilo-Büchse 1.70 Mk.,

Karlsruher Bernstein

Flilo-Büchse 1.50 Mk.,

Karlsruher Linoleum

Flilo-Büchse 1.40 Mk. 1113

offerirt

Carl Ziss,

Grabenstraße 30.

Künstl. Blumen und Palmen.

Special-Geschäft.

Grosse Auswahl in feinen Modellen.

Stets Neuheiten.

B. V. Sauten, Mauritiusstrasse 8.

Schleifsteine und Ruther

zu enorm billigen Preisen. 814

A. Baer & Co., Welltriftstr. 24.

Sch war fast kahl!

durch starken Haarausfall. Bei Gebrauch von Fischer's Salbe war der Ausfall bald beendigt und befehte sich die kahl Stelle nach und nach mit neuem Haarnachwuchs. Mit bestem Dank bekenne ich die Tatkraft.
Wiesbaden 1904.

H. H.

Näheres bei Fr. Fischer, Webergasse 14, Hof 1 St.

Fremden-Verzeichnis vom 17. April 1904.

- Hotel Adler Badhaus zur Krone. Wallach, Rent., Euskirchen.
- van Hauten, Kfm. m. S., Düsseldorf.
- Agit. Willard, Fr. Oberleut., Heidelberg. — v. Bagonaki, Generalmajor u. Chef d. Generalstabs d. 15. Armeekorps m. Fr. u. Bed., Straßburg.
- Bayrischer Hof. Günther, Baumeister, München. — Beker, Ingen., Elberfeld.
- Belle vue. Drape, Betriebs-Ingen. m. Fr., Dortmund.
- Hotel Bender. Wiegand, Fabr., Apolda. — Beyersdörfer, Fr., Rudolstadt. — Schreck, Fr. Rent., Rudolstadt.
- Block. Barthel, Kfm., Dresden.
- Schwarzer Bock. Behn, Fr. Rent., Lübeck. — Grosse, Kfm. m. Fr., Oschersleben. — Soltmann, Gutsbes., Dr., Schloß Falkenberg. — Olsson, Rent. m. Fr., Schweden. — Bubser, Brauereibes. m. Fr., Weissenthurm. — Vogtmann, Fr. Rent., Hamburg. — Landauer, Kfm. m. Fr., Stuttgart. — Kreisemann, Fr. Direkt., Amalienau. — Zickel, Kfm., Breslau. — Frucht, Fr. Dr., Plauen. — Nord, Kfm., Kopenhagen. — Becker, Fr. Rent., Kopenhagen. — Schiering, Fr. Rent., Schwerin. — Hendl, Fabrikbes. m. Fr., Dresden. — Danhäuser, Fr. m. S., Fürth.
- Zwei Böcke. Neubauer, Kfm., Stettin.
- Hotel Buchmann. Dankwardt, Fr. m. T., Deadwood. — Raabe, Fr., Berlin.
- Dahlheim. Nerkerk Pistorius, München. — Nerkerk Pistorius, Fr., Doetinchen.
- Dietmannshöhe. Zickel, Fr., Breslau. — Bonfort, Fr., Hamburg. — Meinertz, Fr., Hamburg.
- Einhorn. Schleisinger, Kfm., Frankfurt. — Haas, Kfm., Elberfeld. — Schaefer, Kfm., Berlin.
- Eisenbahn-Hotel. Mauer, Fr., Hildburghausen. — Fischer, Kfm., Godesberg. — Arnbrus, Kfm., Wien. — Strimpel, Kfm., Havelberg. — Katz, m. Fr., Prag. — Roteisen, Kfm., Hamburg. — Schmitz, Kfm., Saarn (Ruhr). — Schmitz, Kfm., Köln. — Voostmann, Ingen. m. Fr., Bendorf.
- Englischer Hof. Rosenberg, Kfm. m. F., Berlin. — Olszewski, Kfm. m. Fr., Warschau. — Schalkwyk, Rotterdam.
- Erbprinz. Conrad, Kfm., Assmannshausen. — Barthel, Kfm., Braunschweig. — Votel, m. Fr., Wahlrod. — Jakobi, Kfm., Chemnitz. — Höll, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Becker, Höchstebach (Westerwald). — Schuhmacher, Wied (Westerwald). — Schumacher, Höchstebach (Westerwald). — Schuhmacher, Bürgerstr., Höchstebach (Westerwald).
- Hotel Fuhr. Fürner, Fabr., Neuß.
- Grafner Wald. Krumbach, Kfm., Aachen. — Tigges, Kfm., Berlin. — Kalischer, Kfm., Berlin. — Aronsohn, Kfm., Berlin. — Kassaril, Kfm., Berlin. — Schulenburg, Kfm., Berlin. — Köchelmann, Hauptm., Darmstadt. — Schwallier, Kfm., Berlin. — Künstler, Kfm., Berlin. — Bahrens, Kfm., Bonn. — Kellner, Prof. m. Nichte, Bonn. — Ladewig, Kfm., Chemnitz. — Rosenberg, Kfm., Essen. — Schirmer, Kfm., Hohenstein. — Brodersen, Schriftsteller, Itzehoe. — Sauer, Kfm., Carlsburg. — Heermann, Kfm., Köln. — Herz, Kfm., Köln. — Martin, Kfm. m. Fr., Köln. — Seidls, Kfm., Köln. — Pfeiffer, Kfm., Lahr. — Hüttenweisser, Kfm., Lüdenscheid. — Kusche, Kfm., Mannheim. — Hoefner, Kfm., Pirmasens. — Gardes, Kfm., Remscheid. — Wieland, Kfm., Wittgensdorf.
- Happel. Giese, Kfm., Frankfurt. — Elbert, Kfm., Freiburg. — Nagel, Kfm., Mannheim. — Walter, Kfm. m. Fr., Köln.
- Hotel Hohenzollern. Praun, Dr. med., Darmstadt. — Keller, Frankfurt. — Merten, Brauereibes., Berlin.
- Kaiser Friedrich. Tubelius, Rent. m. Fr., Petersburg.
- Kaiserhof. Schoeller, m. F., Düren. — Marks, Rent. m. Fr., New York. — Wolff, Direkt., Saalfeld. — Salomon, Rent. m. Fr., Köln. — Valmond, Fr. m. Bed., Paris. — Freusdorf, Fr. m. Bed., Hamburg.
- Kölnischer Hof. v. Viebahn, Hauptm., Soest.
- Goldenes Kreuz. Unterberger, Pfarrer m. Fr., Buddern.
- Hotel Lloyd. Thomas, Runkel. — Schulze, Oberförster m. Fr., Crottendorf.
- Metropole u. Monopol. Wihl, Kfm., Manchester. — Gumpertz, Kfm., Berlin. — Jodi, Univ.-Prof., Dr., Wien. — v. Marx, Oberbürgermstr., Homburg v. d. H. — Mankiewicz, Kfm., Berlin. — Schmidt, Kfm. m. Fr., Riga. — Schröder, Landesrat, Dr., Kassel. — Feuerstein, Kfm., Paris. — Barnaart, Leut., Haarlem. — Schmidt, Fr., Berlin. — Löwenwarter, Kfm., Köln. — Holdheim, Justizrat, Dr., Frankfurt. — von Hummel, Komm.-Rat, Hochheim.
- Hotel Nassau. Maitland, Rent., Wimbledon. — Hohl, Kfm., Münster. — Elkan, Kfm. m. F., Hamburg. — Rose, Fr. Rent., Berlin. — Rose, Fr. Rent., Berlin. — Labouchere van Weede, Fr. Rent., Amsterdam. — Grossmann, Fabrikbes. m. Fr., Großröhrdorf. — Michaelis, Dr. med., Berlin. — v. Weede v. Dyckfeld, Rent., Utrecht. — Hirschhorn, Fr. Rent., Mannheim. — v. Kröckow, Rittergutsbes. m. Fr., Rumske. — Enthoven, Rent., Amsterdam. — v. Alten, Landrat, Schleswig. — Siller, Fabr., Barmen. — Lacey, Kfm., London. — Simon, Fr. Rent., Köln.
- Luftkurort Neroberg. Velden-Brand, Fr. m. Gesellschaft, Haag.
- Nonnenhof. Lucke, Kfm., Karlsruhe. — Thomas, Kfm., Barmen. — Hummrich, Kfm., Mühlheim. — Flusser, Kfm., Langendreer. — Israel, Kfm., Berlin. — Lucke, Fr. m. T., Gosen. — Jacoby, Kfm., Berlin. — Kappler, Kfm., Geinhausen.
- Pariser Hof. Wilken, Fr., Lübeck.
- Zur guten Quelle. Kopp, Kfm. m. Fr., Stuttgart.
- Quellenhof. Kannens, Kfm., Frankfurt. — Mouhr, Düren.
- Quisisana. Tidemann, Fr. Rent., Uruguay. — v. Krokow, Rent. m. Fr., Rumbek. — Farrington, Fr. Rent., Schloß Groschwitz.
- Reichspost. Sandmann, Kfm., Fürth i. B.
- Rhein-Hotel. Siari, Kfm., Frankfurt. — van der Kolf, Fabrikdirekt., Rotterdam. — Kettelhardt, Kfm. m. Fr., Rheine. — Barthe, Fr. Rent., Düsseldorf. — Wolfsch, Kfm., Köln. — Boot, Konsul, Amsterdam. — v. Ehardt, Kammerherr, Koburg.
- Hotel zum Rheinstein. Reuter, Rent. m. Fr., Oideshöhe. — Jacobsohn, Dr. med., Hannover.
- Hotel Ries. Czernak, m. Fr., Warschau. — Scharbau, Fr. Rent., Petersburg. — Lübbers, Kfm., Petersburg.
- Römerbad. Schoede, Rent., Berlin. — Reitmeister, Kfm. m. Fr., Berlin.
- Rosa Nicol, Fr., London. — Nicol, Fr., London. — Schroeder, Generaldirekt., Aachen. — Hulscher, Amsterdam. — Carlström, Direkt. m. F., Schweden. — Klein, Berlin.
- Weißes Roß. Richter, Fr., Berlin. — Kelle, Fr., Stolp. — Pauli, Fabrikbes., Zwiessel. — Kayfrelitz, Fr. Justizrat, Grossenhain. — Menar, Amtsrichter, Marienburg. — Lewkowitzsch, Kfm., Saratow.
- Hotel Royal. Remy, m. Fr., Neuwied.
- Russischer Hof. Ewers, Lehrer m. Fr., Bonn.
- Savoy-Hotel. Polack, Lehrer, Bristol.
- Schweinsberg. Rothschild, Kfm., Kannstadt. — Winkler, Rent. m. Fr., Köln. — Lenz, Dr., Berlin. — Krawohl, Kfm., Godesberg. — Mai, Kand. phil., Marburg.
- Spiegel. Gersten, Kfm. m. Fr., Freiberg. — Grein, Kfm., Hanau.
- Tannhäuser. Mayer, Kfm., Freiburg. — Schmidt, Kfm., Leipzig. — Schwabe, Kfm., Berlin. — Breuer, Kfm., Neuß. — Meyer, Oberlehrer, Minden. — Eckstein, Kfm., Augsburg. — Herr, Kfm., Niederreifenberg.
- Tannus-Hotel. Hare, Fr. Rent. m. Schwester, Luzern. — von Donnerszwerg, Freifrau, München. — Deutschlin, Fr. Rent., Haarlem. — Winkworth, Rent. m. Bruder, Brighton. — Windusch, Fr. Rent., Amsterdam. — Zabel, Dr. med. m. Fr., Wien. — Lachmann, Stud. jur., Berlin. — Frank, Dr. med. m. Fr., Rotterdam. — Kregel, Baumeister m. Fr., Berlin. — Gersten, Kfm. m. Fr., Freiberg. — Beneth, Kfm., Berlin. — Holzbock, Redakteur, Dr., Berlin. — Gurb, Ingen. m. Fr., Frankfurt. — Löbstein, Kfm., Nürnberg.
- Union. Klein, Kfm., Krefeld. — Trommers, Fr., Köln. — Fuchs, Kfm., Köln. — Stern, Kfm., Berlin. — Richter, Kfm., Dillenburg.
- Viktoria-Hotel und Badhaus. v. Kinsheim, Stud., Heidelberg. — Gransberg, Fabr., Amsterdam. — Arntz, Fr., Groningen. — Krüger, Fr., Elberfeld. — Würtz, Rittmeister, Preuß. Stargardt. — Arntz, Fr., Groningen. — Biermann, Krefeld.
- Vogel. Ortman, Schwester, Danzig. — Tille, Kfm., Halle a. d. S. — Ude, Kfm., Hamburg.
- Weins. Miltenberg, Kfm., Bremen. — Faust, Hofheim. — Stern, Kfm., Dresden. — Mayer, Chemiker, Karlsruhe. — Meyknecht, Kfm. m. Fr., Schwerte (Ruhr). — Datema, Prediger, Valkenberg.
- Westfälischer Hof. Bender, Kfm., Gießen.
- Wilhelma. Marcus, Bankier m. Fr., Berlin.

In Privathäusern:

- Villa Beatrice. Höhn, Fr., Hamburg.
- Villa Carolus. Metcalfe Voigt, Fr., London.
- Villa Columbia. Hahne, Fr., Petersburg. — Rothman, Fr., Petersburg. — Forsmann, Fr., Petersburg. — Forsmann, Fr., Wien. — v. Chlondowska, Fr. Rent., Wien. — von Chlondowska, Fr. Baron, Koblenz.
- Pension Credé. Lange, Fr. Ingen., Berlin. — Denninghoff, Fr. Gutsbes., Günnebo. — Baronin v. Sparre, Fr. Gutsbes., Günnebo. — Denninghoff, Fr., Günnebo.
- Villa Frank. v. Oostreen, Rent. m. F. u. Bed., Bussum.
- Pension Hammonia. Grädener, Fr. m. T., Libau.
- Christl. Hospiz I. Nestel, Fr., Charkow. — Franke, Dr. med. m. Fr., Alberschweiler.
- Pension v. Lengerke. Cosmann, Fr., Köln. — Trommsdorff, Fr. Rent., Langensalza. — Ratz, 2 Fr., Langensalza.
- Luisenstraße 12. Piller, Fr., München. — Cola, Kfm., Paris.
- Villa Marianne. Margulies, Kfm. m. Fr., Thomasow.
- Pension Margareta. Pass, Fr., Remscheid.
- Villa Melitta. Schlemmer, Kfm., Kyle Texas.
- Villa Nadine. Roese, Fr. m. Pflegerin, Dessau.
- Stiftstraße 2. P. Davidsen, Kfm. m. Fr., Kopenhagen.
- Stiftstraße 26. v. Blon, Kapellmeister, Berlin.
- Tannusstraße 18. Körner, San.-Rat, Dr. med., m. Fr., Oranienbaum.

Bayern-Verein „Bavaria“.
 Heute Abend 9 Uhr: Gemüthliche Zusammenkunft im Vereinslokal.

Evang. Arbeiter-Verein.
 Heute Abend 8 1/2 Uhr im Gemeindehaus, Steingasse 9:

Vortrag
 des Herrn Sekretär Lechler:
 Ueber die Schaffung eines
 des gewerblichen industriellen Arbeiters.
 Mitglieder, Freunde und Bekannte des Vereins werden hierzu freundlichst eingeladen.
 Bitte um zahlreiches Erscheinen.
 Der Vorstand.

Rollschutzwände
 empfiehlt die Fabrik von
Chr. Maxaner & Sohn,
 Wiesbaden, Seerobenstrasse 22.
 Tel. 150.

M. Bentz, Telephon 341.
 WIESBADEN.
 Geogr. 1883.
Oberhemden nach Maass,
 Garantiert guter Sitz. 947
M. Bentz,
 Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.

Flaschen-schränke,
 ganz aus Eisen,
 mit festem Schloss und
 Rückwand für 50, 100,
 160, 200, 300 Fl., empf.
 äusserst billig 845
Conr. Krell,
 Taunustrasse 13.

**Gemischte
 Fruchtmarmelade,**
 um damit zu räumen,
per Pfund nur 20 Pf.
Apfelkraut, Aecht rheinisches, mit säuerlichem
 Geschmack.
Aprikosen 60 Pf., 10-Pfd.-Eimer 5.20 Mk.
Himbeer Pfd. 50 Pf., 10-Pfd.-Eimer 4.30 Mk.
Johannisbeer Pfd. 60 Pf., 10-Pfd.-Eimer
 5.20 Mk. 1119
F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10.

Neue Malta-Kartoffeln,
 feinste Ratjes-Gäringe, marinierte
 Gäringe, Kollmops, Bismarck-
 Gäringe, holl. Bohnengänge empfiehlt
J. C. Keiper, 400
 Telephon 114. 52 Kirchgasse 52.

Br. fte. Fruchtarmelade
 und Pflaumenmus per 10 Bld. 3 Mk., fte Preisel-
 beeren per 10 Bld. 4 Mk., sowie alle andere Sorten
 fte Gelees und Marmeladen, garantirt reine
 Waare, empfiehlt
W. Mayer,
 Delaspeckstrasse 3, früher Schillerplatz.

Glasweiser Ausschank
 von der
Original-Bodega
 direkt vom Fass

VON

Portwein	0. Ungar	Schnittglas
Scherry	Samos	nur 25 Pfg.
Madeira	V. Vermouth	
Malaga	Marsala	nur 25 Pfg.

bei (Manuser.-Nr. K. 6407) F 10

Georg Wachter,
Imbischalle Storchnest,
 Ecke Kirch- und Schulgasse.

Sehenswert.

„Neu eröffnet.“
 Bitte zu versuchen.

Neu eröffnet!

Spezialgeschäft in Solinger Stahlwaren, Nickelwaren
 und schwer versilberten Tafelgeräten.

WILH. KUPKE!

Marktstrasse 29, Ecke Langgasse u. Kirchgasse.

Als Fachmann in der Metallbranche übernehme ich sämtliche Reparaturen, wie:
Wiederversilbern, Vergolden und Schleifen.

Grösste
 Auswahl,
 beste
 Qualitäten,
 billigste
 Preise
 in



Socken

finden Sie in dem
 Strumpfwarenhaus
 von
L. Schwenc 870
 9 Mühlgasse 9.

Neueste Braut-Frisur.
 Empfehle mich den geehrten Damen zu Braut-
 Frisuren jeder Art. Neueste Braut-Frisur nebst
 Krone u. getrocknetem Schleier in meinem Schaufenster
 ersichtlich. Interessenten werden freundlichst gebeten
 sich hieselbe anzusehen.
Moh. Kusa, Friseur, Gerichtsstrasse 8.

Kartoffeln!
Magnam bonum, geide englische, Rubin
 v. Gaiger und Bauskartoffeln, sowie Früh-
 rosen und gelbe zur Saat liefert billigst
F. Müller, Ackerstr. 28, Telef. 2780.
 Eine fast neue amerikan.
 Registrier-Kasse billig zu
 verkaufen Zahnstrasse 2, Laden.

**„Aeskulap-“
 Rosenträger.**

Parfümflaconer Commis mit doppelt ausstehendem
 u. Zweigspitzen Unterarmhalter u. Nickeldruckschrauben
 äusserordentlich leicht 125
 und elastisch =
 & Mk.
 Machen Sie einen Versuch!

Carl Claes
 Versand-Abteilung
 Wiesbaden
 Maxstrasse Postfach 100



Fischer's Kaffee- und Speischaus.
 Grösstes am Platze.
 Friedrichstrasse 33, Ecke Neugasse, unterhalb der
 Kirchgasse.
**Mittagstisch 50 o. 60 Pf., Abendessen
 von 30 Pf. an.**
 Essen ausser dem Hause.
Anerkannt gute bürgerliche Küche.

Von meinen sorgfältigst ausgewählten
Deutschen Cognacs!
 empfehle als besonders preiswerth und
 anerkannt vorzüglich:

Marke *	Blau-El., à Mk. 1.75 p. 1/2 Fl.
Marke **	Roth-El., à Mk. 2.— p. 1/2 Fl.
Marke ***	Silber-El., à Mk. 2.50 p. 1/2 Fl.
Marke ****	Gold-El., à Mk. 3.50 p. 1/2 Fl.

Selbst abgefüllte 431

Aechte französische Cognacs!
 à Mk. 3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8 p. 1/2 Fl.

Original-Abfüllungen billigst.
 Sämtl. Marken auch in halben Flaschen.

J. Rapp Nachfolger
 (Inh.: Oscar Roessing).
 Weinhandlung und Delicatessen-Geschäft.
 Ich bitte um Beachtung der Preistafeln
 in meinen Schaufenstern:
2 Goldgasse 2.
 Nicht Neugasse.

Kräftiger Mittagstisch à Port. 1.20, bei
 Abnahme von 10 Porten 1.10, bei Aufhebung ins
 Haus v. Port. 10 Pf. mehr. **H. Hötigenbach,**
 Deconom, Garnison-Casino, Dogheimerstrasse 1.

50 Pf.

und 4 Pf. Meise der Biter, sehr schöner selbst-
 gezogenen Wein in Fässchen von ca. 20 Liter
 ab. In Flaschen 50 Pf., bei 18 Flaschen
 ohne Glas, incl. Meise. Bei Rekrabnahme
 billiger, einzelne 55 Pf. Proben gratis.
E. Brunn, Weinhandlung, 660
 Telephon No. 2274. Adelheidstrasse 83.

Gloria-Backpulver,
 von grösster Reinheit und Triebkraft. Ein Mis-
 lingen des Gebäcks ausgeschlossen. Viele erprobte
 Rezepte gratis. 1 Päckchen 10 Pf., 3 = 25 Pf.
Drogerie Otto Lilie, 881
 12 Moritzstrasse 12, nächst der Rheinstr.

Aechte japanische Möbel,
 kunstvoll eigenartig gearbeitet, in Deutschland
 nirgends vorkommend, preiswerth veräußert
 Herderstrasse 31, 2 rechts.

Brachteremplar
 von einer deutschen Dogge zu verkaufen. Näh.
 im Tagbl.-Verlag.

Hühneraugen,
 schmerzhaftes Hornhaut, verwachsene Nägel etc.
 entfernt in wenigen Min. schmerz- u. gefahrlos
J. Kuhl, repr. Heilgehülfe, Weberg. 44, 2.
 Zu sprechen von 12—1 u. von 3—4, ab 4 Uhr
 auch ausser dem Hause. **Telephon 2799.**

Schreinerarbeiten
 für Neubau zu übernehmen gesucht. Offerten
 unter **0. 59** an den Tagbl.-Verlag.

In grosser Auswahl neu eingetroffen:

Moderne Jacken-Kleider

im Preise von 36 Mk. an.

J. Bacharach.

Deutscher Reichstag.

Zweite Lesung des Etats des Reichsfanzlers. — Zwei Resolutionen, betreffend das Submissions- und Vergebungswesen bei Reichslieferungen. — Graf Poldowski Meinung.

Berlin, 18. April.

Nach Erledigung einer Reihe von Rechnungssachen erfolgt die Beratung der Resolutionen Gröber und Auer. Ersterer verlangt bei Vergebung von Arbeiten und Lieferungen durch die Heeresverwaltung tunlichste Berücksichtigung der Handwerker und Arbeiter des Leistungsortes, einheitliche Bestimmungen über die Art der Ausschreibungen usw. Letzterer fordert Vorlegung der auf Höhe und andere Arbeitsbedingungen sich beziehenden Bestimmungen in den Verträgen der Heeres- und Marineverwaltung mit den Unternehmern.

Abg. Gröber (Zentr.) begründet seine Resolution unter Hinweis auf die schweren Schädigungen für das Handwerk. Bei dem jetzigen Stande der Dinge verstoße der Staat gegen seine sozialen Pflichten. Nicht Billigkeit der Gebote müsse ausschlaggebend sein, sondern das Prinzip der gerechten Entlohnung nach den ortsüblichen Sätzen.

Württembergischer Oberleutnant Dorrer rechtfertigt gegenüber einer gelegentlichen Bemerkung Gröbers das Verhalten der württembergischen Heeresverwaltung gegen die Heilbronner Konservenfabrik.

Abg. Braun (Soz.) begründet die Resolution Auer's. Beder durch die Resolution Gröber, noch auf irgend einem anderen Wege werde dem Handwerk seine Stellung wiedergegeben werden können, die es früher hatte. Das Handwerk könne mit dem kapitalistischen Großbetriebe und dem die Hausindustrie ausnutzenden Großkapital nicht mehr Schritt halten. Es sei ganz verfehlt, die Handwerker nur eines bestimmten Ortes zur Submission heranzuziehen, denn gerade möglichst große Konkurrenz der Lieferanten sei für den Staat vorteilhaft.

Einen krassen Beweis erbrachte dafür die Budgetkommission, die feststellte, daß die beiden einzigen Panzerplattenfabriken in Deutschland solche Preisstreberei veranlaßten, daß die deutsche Marineverwaltung die Tonne 400 M. teurer bezahlen mußte als die amerikanische. Für die Dauer des Flottengesetzes wäre daraus dem Reiche ein Schaden von 60 Millionen entstanden.

Abg. Dröcher (kons.) tritt dem Vorredner entgegen. Es werde sehr wohl gelingen, dem Handwerk eine neue Verfassung zu geben, die es mit dem modernen Wirtschaftsleben in Einklang setze. In ländlichen Bezirken, in kleinen und Mittelstädten werde das Handwerk nie zu erliegen sein. Für die Verteilung der Arbeiten müßten die Handwerkskammern mit ihrem Rat herangezogen werden. Seit der Gründung des Submissionswesens sei ein gut Stück sozialer Arbeit geleistet worden.

Abg. Sieber (nat.-lib.) wendet sich gegen die Resolution Auer, die einerseits zu weit gehe, indem sie die Vorlegung der Lieferungsverträge verlange, andererseits zu einseitig sei, da sie nur die Arbeiter berücksichtige. Redner befragt dann die Resolution Gröber.

Abg. Dreißli (Folk.) beschwert sich, daß bei Vergebung öffentlicher Arbeiten die Polen zurückgesetzt würden. Abg. Wolff (wirtsch. Ver.) tritt für die Resolution Gröber und gegen die Resolution Auer ein.

Abg. Erzberger (Zentr.) bekämpft die Ausführungen Brauns. Staatssekretär Poldowski führt aus: Das Submissionswesen für Handwerker und Arbeiter sei eine Frage von größter sozialpolitischer Bedeutung. Dafür seien die kolossalen Summen, die die Einzelstaaten jährlich für Submissionsarbeiten ausgeben. Die Grundlage jeder Submissionsarbeit sei ein genauer Anschlag. Ferner sei eine reichliche Bemessung der Frei- zwischen Ausschreibung, Vergebung und Lieferung wichtig, um das Rohmaterial durch gute billige Verträge beschaffen zu können. Die Untergebote rührten meist von solchen Unternehmern her, die glauben, daß die Kontrolle bei der Abnahme nicht so scharf sein werde und minderwertiges Material durchschlüpfen würde. Bei einer kurz bemessenen Lieferungsfrist werde der kleine Unternehmer geschädigt. Die vom Hause geäußerten Wünsche griffen ziemlich tief in den Staatshaushalt ein. In Preußen und in der Reichspostverwaltung sei man bereits mit Reformen der Submissionen beschäftigt. Er sage eingehende Prüfung der Resolutionen zu.

Nach Ausführungen Böckers, Meiss (Zentr.), Brauns und Poldowskis schließt die Diskussion. Die Resolution Auer wird abgelehnt, die Resolution Gröber einstimmig angenommen. — Moras Etat des Auswärtigen Amtes. — Schluß nach 6 1/2 Uhr.

tion Auer, die einerseits zu weit gehe, indem sie die Vorlegung der Lieferungsverträge verlange, andererseits zu einseitig sei, da sie nur die Arbeiter berücksichtige. Redner befragt dann die Resolution Gröber.

Abg. Dreißli (Folk.) beschwert sich, daß bei Vergebung öffentlicher Arbeiten die Polen zurückgesetzt würden. Abg. Wolff (wirtsch. Ver.) tritt für die Resolution Gröber und gegen die Resolution Auer ein.

Abg. Erzberger (Zentr.) bekämpft die Ausführungen Brauns. Staatssekretär Poldowski führt aus: Das Submissionswesen für Handwerker und Arbeiter sei eine Frage von größter sozialpolitischer Bedeutung. Dafür seien die kolossalen Summen, die die Einzelstaaten jährlich für Submissionsarbeiten ausgeben. Die Grundlage jeder Submissionsarbeit sei ein genauer Anschlag. Ferner sei eine reichliche Bemessung der Frei- zwischen Ausschreibung, Vergebung und Lieferung wichtig, um das Rohmaterial durch gute billige Verträge beschaffen zu können. Die Untergebote rührten meist von solchen Unternehmern her, die glauben, daß die Kontrolle bei der Abnahme nicht so scharf sein werde und minderwertiges Material durchschlüpfen würde. Bei einer kurz bemessenen Lieferungsfrist werde der kleine Unternehmer geschädigt. Die vom Hause geäußerten Wünsche griffen ziemlich tief in den Staatshaushalt ein. In Preußen und in der Reichspostverwaltung sei man bereits mit Reformen der Submissionen beschäftigt. Er sage eingehende Prüfung der Resolutionen zu.

Nach Ausführungen Böckers, Meiss (Zentr.), Brauns und Poldowskis schließt die Diskussion. Die Resolution Auer wird abgelehnt, die Resolution Gröber einstimmig angenommen. — Moras Etat des Auswärtigen Amtes. — Schluß nach 6 1/2 Uhr.

tion Auer, die einerseits zu weit gehe, indem sie die Vorlegung der Lieferungsverträge verlange, andererseits zu einseitig sei, da sie nur die Arbeiter berücksichtige. Redner befragt dann die Resolution Gröber.

Abg. Dreißli (Folk.) beschwert sich, daß bei Vergebung öffentlicher Arbeiten die Polen zurückgesetzt würden. Abg. Wolff (wirtsch. Ver.) tritt für die Resolution Gröber und gegen die Resolution Auer ein.

Abg. Erzberger (Zentr.) bekämpft die Ausführungen Brauns. Staatssekretär Poldowski führt aus: Das Submissionswesen für Handwerker und Arbeiter sei eine Frage von größter sozialpolitischer Bedeutung. Dafür seien die kolossalen Summen, die die Einzelstaaten jährlich für Submissionsarbeiten ausgeben. Die Grundlage jeder Submissionsarbeit sei ein genauer Anschlag. Ferner sei eine reichliche Bemessung der Frei- zwischen Ausschreibung, Vergebung und Lieferung wichtig, um das Rohmaterial durch gute billige Verträge beschaffen zu können. Die Untergebote rührten meist von solchen Unternehmern her, die glauben, daß die Kontrolle bei der Abnahme nicht so scharf sein werde und minderwertiges Material durchschlüpfen würde. Bei einer kurz bemessenen Lieferungsfrist werde der kleine Unternehmer geschädigt. Die vom Hause geäußerten Wünsche griffen ziemlich tief in den Staatshaushalt ein. In Preußen und in der Reichspostverwaltung sei man bereits mit Reformen der Submissionen beschäftigt. Er sage eingehende Prüfung der Resolutionen zu.

Nach Ausführungen Böckers, Meiss (Zentr.), Brauns und Poldowskis schließt die Diskussion. Die Resolution Auer wird abgelehnt, die Resolution Gröber einstimmig angenommen. — Moras Etat des Auswärtigen Amtes. — Schluß nach 6 1/2 Uhr.

tion Auer, die einerseits zu weit gehe, indem sie die Vorlegung der Lieferungsverträge verlange, andererseits zu einseitig sei, da sie nur die Arbeiter berücksichtige. Redner befragt dann die Resolution Gröber.

Abg. Dreißli (Folk.) beschwert sich, daß bei Vergebung öffentlicher Arbeiten die Polen zurückgesetzt würden. Abg. Wolff (wirtsch. Ver.) tritt für die Resolution Gröber und gegen die Resolution Auer ein.

Abg. Erzberger (Zentr.) bekämpft die Ausführungen Brauns. Staatssekretär Poldowski führt aus: Das Submissionswesen für Handwerker und Arbeiter sei eine Frage von größter sozialpolitischer Bedeutung. Dafür seien die kolossalen Summen, die die Einzelstaaten jährlich für Submissionsarbeiten ausgeben. Die Grundlage jeder Submissionsarbeit sei ein genauer Anschlag. Ferner sei eine reichliche Bemessung der Frei- zwischen Ausschreibung, Vergebung und Lieferung wichtig, um das Rohmaterial durch gute billige Verträge beschaffen zu können. Die Untergebote rührten meist von solchen Unternehmern her, die glauben, daß die Kontrolle bei der Abnahme nicht so scharf sein werde und minderwertiges Material durchschlüpfen würde. Bei einer kurz bemessenen Lieferungsfrist werde der kleine Unternehmer geschädigt. Die vom Hause geäußerten Wünsche griffen ziemlich tief in den Staatshaushalt ein. In Preußen und in der Reichspostverwaltung sei man bereits mit Reformen der Submissionen beschäftigt. Er sage eingehende Prüfung der Resolutionen zu.

Nach Ausführungen Böckers, Meiss (Zentr.), Brauns und Poldowskis schließt die Diskussion. Die Resolution Auer wird abgelehnt, die Resolution Gröber einstimmig angenommen. — Moras Etat des Auswärtigen Amtes. — Schluß nach 6 1/2 Uhr.

tion Auer, die einerseits zu weit gehe, indem sie die Vorlegung der Lieferungsverträge verlange, andererseits zu einseitig sei, da sie nur die Arbeiter berücksichtige. Redner befragt dann die Resolution Gröber.

Abg. Dreißli (Folk.) beschwert sich, daß bei Vergebung öffentlicher Arbeiten die Polen zurückgesetzt würden. Abg. Wolff (wirtsch. Ver.) tritt für die Resolution Gröber und gegen die Resolution Auer ein.

Abg. Erzberger (Zentr.) bekämpft die Ausführungen Brauns. Staatssekretär Poldowski führt aus: Das Submissionswesen für Handwerker und Arbeiter sei eine Frage von größter sozialpolitischer Bedeutung. Dafür seien die kolossalen Summen, die die Einzelstaaten jährlich für Submissionsarbeiten ausgeben. Die Grundlage jeder Submissionsarbeit sei ein genauer Anschlag. Ferner sei eine reichliche Bemessung der Frei- zwischen Ausschreibung, Vergebung und Lieferung wichtig, um das Rohmaterial durch gute billige Verträge beschaffen zu können. Die Untergebote rührten meist von solchen Unternehmern her, die glauben, daß die Kontrolle bei der Abnahme nicht so scharf sein werde und minderwertiges Material durchschlüpfen würde. Bei einer kurz bemessenen Lieferungsfrist werde der kleine Unternehmer geschädigt. Die vom Hause geäußerten Wünsche griffen ziemlich tief in den Staatshaushalt ein. In Preußen und in der Reichspostverwaltung sei man bereits mit Reformen der Submissionen beschäftigt. Er sage eingehende Prüfung der Resolutionen zu.

aus, die Grundlagen hätten sich bewährt, man werde daher nicht daran rütteln. Die Deklaration bürge sich mehr und mehr ein. 1901 seien von 3 Millionen Jeniten nur 7000 Beschwerden an das Oberverwaltungsgericht gegangen, während vor dem Gesetz über 10 Prozent Beschwerden erhoben wurden. Ohne die Deklaration würde ein Steuerausfall von 30 Millionen sein. Gleichwohl bedürften einige Punkte des Gesetzes der Änderung. Es scheine geühten, die schwankenden Einnahmen von Beamten und Gewerbetreibenden nach dem Ergebnis des letzten Jahres festzusetzen. Bei den großen schwankenden Einnahmen der Industrie und der Landwirtschaft werde man aber die dreijährige Periode beibehalten müssen. Eine Beschleunigung verspreche er sich davon, daß die erste Berufung an die Veranlagungskommission zurückgeht. Ferner sollte bei den Einnahmen von 6000 bis 7000 M. die Kinderzahl berücksichtigt werden. Dies koste allerdings 11 bis 12 Millionen, aber der Staat habe Interesse daran, daß der Mittelstand seinen Kindern eine gute Erziehung geben könne. Auch sei er nicht abgeneigt, die Abzugsfähigkeit der an die Landschaften zahlbaren Amortisationsquoten zu gewähren, dies würde aber hier bis 5 Millionen kosten. Die Einbringung dieser Ausfälle sei durch die erhöhte Progression schon bei einem Einkommen unter 100 000 M. unmöglich, weil das Herrenhaus das ablehnen würde. Er frage daher, ob ein vorsichtiger Finanzminister sich im gegenwärtigen Augenblick auf solche Minderungen einlassen dürfe? Er meine, die ungelagerte Lage der Reichsfinanzen nötige dazu, die Finanzen des Landes so sicher wie möglich zu stellen. Er könne daher eine Vorlage über die Änderung der Einkommensteuer, obwohl sie ausgearbeitet sei, pflichtgemäß nicht machen, ehe sich die Finanzen nicht konsolidiert haben. (Beifall.)

Abg. Fürbringer (nat.-lib.) wünscht Abzugsfähigkeit für die Landwirtschaft.

Abg. v. Staudt (kons.) verbreitet sich über die Abzugsfähigkeit der Meliorationsgenossenschaftsbeiträge. Er bleibt im einzelnen unverständlich.

Abg. v. Jedlig (freikons.) stimmt im allgemeinen dem Minister zu, bezweifelt, daß die Ausfälle so hoch sein würden, und schlägt zur Ausgleichung Quotisierung der Einkommensteuer auf juristische Personen und eine Progression der Einkommensteuer bis zu 6 Prozent vor.

Abg. Brömel (freif. Ver.) stimmt den Vorschlägen des Abg. v. Jedlig zu, hat aber Bedenken gegen die Abzugsfähigkeit der Amortisationsquoten. Redner wünscht, daß der Minister baldigst eine Vorlage über formale Änderung des Gesetzes einbringe.

Abg. Dr. Wiemer (freif. Volksp.) wünscht vor allem eine Reform des Kommunalsteuergesetzes. Er hat Bedenken gegen eine Erhöhung der Progression und kündigt einen Antrag auf Quotisierung der Einkommensteuer an.

Abg. Schmedding (Zentr.) tritt ebenfalls für baldige Änderung des Gesetzes in formaler Beziehung ein. Er

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus

Sachhandlung. — Lotterien. — Steuerfragen. — Gehaltsfragen. Berlin, 18. April.

Am Ministerische: Freiherr v. Rheinbaben. Das Haus bewilligt debattelos den Etat der Sachhandlung.

Beim Etat der Lotterieverwaltung verurteilt Abg. Flek (Zentr.) das Lotteriespiel als unmoralisch, doppelt unmoralisch als staatliche Einrichtung. Der Etat wird hierauf genehmigt.

Es folgt der Etat der Verwaltung der direkten Steuern, verbunden mit der vergleichenden Übersicht der Ergebnisse der Veranlagung der Einkommensteuern 1902 und 1903.

Minister Freiherr v. Rheinbaben bespricht die angelegte Reform des Einkommensteuergesetzes und führt

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Einfahrt von der Marktstraße nach Kirchstraße wird am 19. April 1904 von 9 Uhr bis 12 Uhr für den Verkehr polizeilich gesperrt. Wiesbaden, den 18. April 1904. Der Polizei-Präsident. In Vert.: Falck.

Bekanntmachung.

Der Termin zur landespolizeilichen Abnahme der verletzten Teilstrecke Wiesbaden-Dohndheim der Nebenbahn von Wiesbaden nach Dicks ist auf Donnerstag, den 21. d. M., anberaumt worden. Wiesbaden, den 14. April 1904. Der Polizei-Präsident. v. Schenk.

Bekanntmachung.

Interessenten werden hierdurch auf die in der Extra-Beilage zum Amtsblatt No. 30 der Königl. Regierung zu Wiesbaden vom 23. Juli d. J. zum Abdruck gelangte Polizei-Verordnung betr. den Verkehr mit Mineralien vom 18. Juli 1903 mit dem Bemerken ausdrücklich hingewiesen, daß mit dem Tage des Inkrafttretens der Provinzial-Polizei-Verordnung (1. Oktober 1903) wie in § 19 angegeben, für den hiesigen Regierungsbezirk erstens die Verordnung vom 5. Juni 1888 außer Wirksamkeit tritt. Wiesbaden, den 27. Juli 1903. Der Polizei-Präsident. In Vert.: Falck.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Schreinerarbeiten für die Einrichtung von zwei Klaffenmüllern in der Gewerbeschule hieselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Die Bedingungenunterlagen können während der Vormittagsstunden im hies. Verwaltungsbüro, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, einsehen, die Bedingungenunterlagen auch von dort und zwar bis zum Dienstag, den 19. April c., bezogen werden. Die Angebote sind mit der Aufschrift „D. N. 11“ versehen und spätestens bis Mittwoch, den 20. April 1904, vormittags 11 1/2 Uhr, eingereicht. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Für die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungenformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt. Anlauffrist: 80 Tage. Wiesbaden, den 18. April 1904. Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Hundesteuer.

Die Besitzer von Hunden im Stadtbezirk Wiesbaden werden hiermit davon in Kenntnis gesetzt, daß die Anmeldung der Hunde für das Rechnungsjahr 1904 bis spätestens 21. April d. J. bei der hiesigen Steuerkasse im Rathhaus, Zimmer No. 17, zu erfolgen hat, und daß mit der Anmeldung die Zahlung der Hundesteuer bewirkt werden kann.

Weitgehend geben wir bekannt, daß auch diejenigen Hunde wieder anmelden sind, welche im vorigen Jahre versteuert waren, sowie diejenigen, für welche Steuerbefreiung beansprucht wird. Die Unterlassung der Anmeldung wird mit einer Ordnungsstrafe bis zu 30 Mark bestraft. Wiesbaden, den 24. März 1904. Der Magistrat. — Steuerverwaltung.

Wichtamtliche Anzeigen

Konkurs-Versteigerung.

Donnerstag, den 21. April, nachmittags 3 Uhr, lasse ich durch Gerichtsvolksherr Lehmann die nachverzeichneten zur Konkursmasse des Wäschfabrikanten Bernhard Schwarz zu Amöneburg gehörigen Objekte im Fabrikgebäude zu Amöneburg, Wiesbadenerstraße links, gegen Barzahlung versteigern, und zwar: 1 braunes Sattelpferd, 1 Halbberber, 1 größerer u. 1 kleiner Federwagen, eine Partie komplette Petroleumheizöfen, sowie Lampen, Dochte, Röhren und weiße Zylinder und aufgesetzte Mäntel aus Petroleumheizöfen, 12 Gartenstühle, 1 Gartenisch und eine Gartenbank, Schornsteinanfänge, eine Partie Röhrenschlitten, eine Partie Oseurohr-Bogen- und Unterfüße, Mauerhüter und Oseurohrstücke, 62 Kilo Blechmieten, eine Partie Draht- und Holzstifte, circa 600 Kilo Sand, Runds, T- und Flacheisen, 85 Kilo Stahl, 2 Schweißst. eine Partie Kohlenfüller und Kohleneimer, 2 neue Schneidsluppen mit Zubehör, diverse Warenunterlagen u. s. w. Der Konkursverwalter: H. Nikolai. N 241

Gute blaue Plätter Kartoffeln

zum billigsten Tagespreis zu verkaufen bei Kunz, Bleichstraße 21.

Jagd-Pachtgesuch.

Benf. Offizier sucht Jagd in der Nähe v. Wiesbaden zu pachten, ev. Beibehaltung an einer solchen. Off. u. Waigergerech L. 58 a. d. Taubl.-B.

Wäscherei auf dem Lande, eigene Bleiche,

empfiehlt sich. Gardinen werden gewaschen u. gebleicht. Näh. Wollerei Petri, Bleichstraße 48.

Haus, für Colonialwaren geeignet,

in guter Lage, zu kaufen gesucht. Anzahlung M. 20,000. Carl Klapper, Wilschstraße 15.

Paare werden an el.-mit Schmalbäckerei, 25,

gegen Vergütung zum Verkauf gesucht. R. Fischbach, Kirchstraße 49.

Rohstoffverein für Schuhmacher

(eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpfl.) Mittwoch, den 27. April, Abends 9 Uhr, findet im oberen Lokale „Zur Stadt Frankfurt“ die

ordentliche General-Versammlung

Tagesordnung:

- 1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Vereinsjahr. 2. Wahl von Vorstands- und Aufsichtsraths-Mitgliedern. 3. Bericht der Aufsichtsräte über die Prüfung der Jahres-Rechnung. 4. Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Verteilung des Reingewinns. 5. Sonstiges.

Hierzu ladet ergebenst ein Der Vorstand: aec. E. Rumpf. Ph. Müller. W. Heckelmann.

Plakate: Wohnung zu vermieten, Möblierte Zimmer zu vermieten, Zimmer frei, Laden zu vermieten, Zu vermieten, Zu verkaufen, Zu vermieten oder zu verkaufen, Pension auf weißem Papier, sowie aufgezogen auf starkem Pappdeckel stets vorrätig in der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei Langgasse 27.

Mahmädchen,

ein junges, welches etwas Maschinennähen kann, gesucht. R. Fischbach, Kirchstraße 49.

Ein tüchtiges Mädchen für halbe Tage

gesucht Weberstraße 12, Laden links.

Tüchtiger Inspektor

von größter deutscher Versicherungsbank sofort gesucht. Gehalt 100 M. monatlich, sowie hohe Provision. Gest. Offerten sub F. 59 an den Taubl.-Verlag erbeten.

Küfermeister,

der Weinhandlung übernehmen kann, gesucht. Offerten unter N. 60 an den Taubl.-Verlag. Tücht. Schreiner (Ausschlager) gesucht Pothheimerstraße 32.

Junger Hausdiener

gesucht Teppich-Wandlung, Museumstraße 4. Fuhrknecht gesucht Schlachthausstraße 18. Christian Bred.

Rechts ausweichen! gehen!

Derjenige, welcher Ende voriger Woche im Hause Bismarckstraße 8 einem Dienstmädchen einen neuen Hauskessel abgeben hat, wird freudig erlucht, sich bald mit 2 Tage rechts gegen gute Belohnung zu melden.

hat Bedenken gegen die Quotierung. Eine Deckung der Ausfälle werde erreicht durch Antrag Kirch über Besteuerung der höchsten Einkommen.

Abg. v. Savigny (Zentr.) bespricht das Veranlagungsverfahren.

Der Etat wird hierauf genehmigt, die Denkschrift für erledigt erklärt.

Es folgt der Etat der indirekten Steuern.

Abg. v. Böhlerdorff (kons.) bespricht den Rückgang des heimischen Tabakzolles und verlangt Erhöhung des Tabakzolles und Herabsetzung der Inlandsteuer für Tabak.

Abg. Fervers (Zentr.) wünscht Nachweisung der Einnahmen aus den einzelnen Stempelsteuerverzweigen zur Vereinfachung der Bestimmungen des Stempelsteuergesetzes, Vermehrung und Besserstellung der Zollbeamten.

Abg. Wiersdorf (nat.-lib.) wünscht, daß die Steuerbeamten in Privatbetrieben auch nach den Bestimmungen des Beamtenfürsorgegesetzes behandelt werden.

Abg. Wagner (kons.) wünscht Gleichstellung der Diener bei den indirekten Steuern mit denen bei der Verwaltung der direkten.

Abg. v. Böhlerdorff (kons.) tritt für Besserstellung der Grenzaufsicher ein.

Abg. Hammer (kons.) wünscht Erhöhung des Wohnungszulassungsbeschlusses für Steueranfänger.

Hierauf wird der Etat bewilligt.

Es folgt der Etat der Zentralgenossenschaftskasse.

Abg. v. Savigny (Zentr.) wünscht gegenüber den scharfen Angriffen auf die Kasse Klarstellungen, damit kein Mißtrauen in den Genossenschaften entsteht, namentlich bezüglich der Beteiligung an der Gründung der Grundstücksverwertungsgesellschaft in Dortmund.

Präsident Heiligenstadt erwidert, die Zentralgenossenschaftskasse sei an der Grundstücksverwertungsgesellschaft in keiner Weise beteiligt. Die verschiedenen Genossenschaften hätten Akzente gegeben. Um diese aus der Welt zu schaffen, ließ sich die Zentralgenossenschaftskasse Grundstücke in Dortmund verpfänden, die sie dann verwerten mußte. Die gegen die Kasse gerichteten Angriffe beruhten auf Unkenntnis der Sachlage, so auch, daß die Kasse Ein- und Verkaufsgenossenschaften einen über normales Maß hinausgehenden Kredit gewährt habe.

Abg. Biele (freis. Volksp.) bittet die Regierung um die Erklärung, daß sie den Wünschen der Sparfassen nicht nachgeben wolle, den Genossenschaften zu verbieten, sich Sparfassen zu nennen.

Hierauf verlegt sich das Haus auf morgen 11 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen kleinere Etats.

hd. Berlin, 19. April. Zur Vertagung des Abgeordnetenhauses über den Sommer hinaus meldet ein parlamentarischer Korrespondent: Über die Art und Weise der Erledigung der Geschäfte des Landtages wird in maßgebenden Kreisen der Standpunkt vertreten, daß mit Beendigung der zweiten Lesung der wasserwirtschaftlichen Vorlage sofort die Kommission ihre Beratungen beginnen soll, während sich das Plenum mit anderen Vorlagen zu beschäftigen haben wird. Sobald die wasserwirtschaftliche Vorlage in der Kommission durchberaten sein werde, soll das Plenum in eine Vertagung von einigen Wochen nach Analogie des Vorgehens von 1899 eintreten. In der Zwischenzeit werden die Berichte der Kommission über die einzelnen Entwürfe fertiggestellt werden können. Anfang August würde nach dieser Anschauung das Plenum wieder zusammentreten und bis 20. August die wasserwirtschaftliche Vorlage erledigen.

Vermischtes.

* Nebenläuten aus dem Königsberger Stadtparlament, während des letzten Jahres von einem Sammler im Magistratskollegium und in der Stadtverordneten-Versammlung aufgezeichnet, hat bei einem Festmahl Stadtrat Lehmann in Königsberg (Preußen) zum besten gegeben. Die meist amwesenden Autoren dieser Proben unfreiwilligen Humors haben selbst am herzlichsten mitgelacht. Eine Auswahl sei, nach der „Königsb. Hart. Ztg.“, mitgeteilt: Die Debatten hatten sich in den letzten Monaten insbesondere um die Frage der Eingemeindung gedreht. Von einem Borort meinte ein Redner, das sei „ein völlig ungenießbares Stück Land“. „Jetzt kommt der hinfühende Pferdefuß nach“, sagte bei einer anderen Gelegenheit einer der Stadtväter, und wieder ein anderer wollte „gleich an die Quelle gehen, die das Eisen im Feuer hat“. Von dem Orispatut über die Wasserabgabe sagte ein Magistratsmitglied: „Ich bin überzeugt, daß die Schwerefälligkeit des ganzen Gebäudes zu seiner Aufhebung führen wird.“ Gelegentlich der Wasserzinsdebatte behauptete ein Stadtverordneter: „Wir haben die Wasserleitung bisher nicht als gewerbliche Anstalt betrachtet“, und wieder ein anderer erklärte, man „müsse sich auf den Gesichtspunkt stellen.“ Von einer Kasse im Krankenhaus wurde behauptet: „Die Kasse rekrutiere sich aus den Leiden, die nach der Anatomie geschafft werden“, und von der verflochtenen Finanzkommission: „Die 24 Mitglieder der ehemaligen Finanzkommission hatten die gelstige Vaterschaft über die anderen 78 Stadtverordneten.“ Ein ärztliches Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung erklärte mit vollem Recht: „Es gibt unter den Ärzten ebenso viele Menschen wie in anderen Ständen.“ Privatstrafen sind durch die häßliche Verwaltung gereinigt werden, Schmutzgerichte.“ Besonders treffend klingt folgender Satz: „Der Jaun besteht aus einem Verhältnis von Qualitäten.“ Bei einem Unterhaltungsgebot wurde vom Magistratsmitglied geltend gemacht, „der Mann habe ja im ganzen nur ein Kind.“ Das Pendant dazu war ein anderer Mann, von dem der betreffende Stadtrat erklärte: „Der Mann ist ein Pechvogel; jedes Jahr ist ein neues Kind da und jedes Jahr sterben ihm ein paar Kinder!“ Wer löst das Rechenexempel? Ein anderer Mann erhielt folgende Zusicherung: „Der Mann, der in diesem schweren Amt sein Leben verliert, soll in reichlicher Weise pensioniert werden.“ Und mit Recht behauptete bei einer solchen Gelegenheit ein anderer Redner: „Jeder Mensch klammert sich an den Strohhalm, der ihm die Möglichkeit seiner Bezüge sichert.“ Ein klassisches Wort, das ebenfalls vor nicht zu langer Zeit ein Stadtvater dem Gehege seiner Zähne entziehen ließ, lautete: „Da wird das summum jus zu dem zweifelschneidigen Schwert, welches sich ängstlich an eine kalkulatorische Berechnung anklammert.“ Es kommt nur darauf an, die Sache in ein Kleid zu fassen, das niemand vor den Kopf stoßt“, meinte einmal in der Stadtverordneten-Versammlung ein Magistratsdeputierter.

* Der Dampferbesitz der Hauptschiffahrtsländer stellt sich nach den letzten Aufzeichnungen des Britischen Lloyd gegenwärtig wie folgt: Boran steht England mit 7530 Schiffen und 13 410 804 Brutto-Tons, wozu noch die englischen Kolonien mit 1023 Schiffen und 782 688 Tons tre-

ten. An zweiter Stelle folgt Deutschland mit 1425 Seedampfern und 2 794 311 Tons. Die Ozeandampferflotte der Vereinigten Staaten zählt 862 Fahrzeuge und 1 220 995 Tons. Frankreich folgt mit 717 Dampfern und 1 158 761 Tons. Norwegen hat 962 Dampfer und 995 224 Tons, Spanien 459 mit 720 822 Tons, Italien 365 mit 704 109 Tons, Holland 360 mit 613 219 Tons, Rußland 573 mit 578 843 Tons, Osterreich-Ungarn 267 mit 557 742 Tons, Schweden 750 mit 502 581 Tons, Dänemark 882 mit 483 968 Tons. Gegen das Jahr vorher haben, mit Ausnahme von Spanien, das 15 000 Tons Rückgang hatte, alle Staaten ihre Tonnage vermehrt. Die Vereinigten Staaten haben mit einer Zunahme um 125 000 Tons Frankreich überflügelt, das nur 49 000 Tons gewonnen hat. England hat wieder 513 000, seine Kolonien haben 28 000 Tons mehr. Deutschland hat mit 158 000 Tons mehr nächst England auch in der Zunahme den zweiten Platz, Norwegen hat um 88 000, Italien um 12 000, Holland um 58 000, Rußland um 22 000, Osterreich-Ungarn um 28 000, Schweden um 38 000, Dänemark um 44 000 Tons seine Handelsflotte verstärkt. Interessant ist eine Zusammenstellung der Durchschnittsgröße der Dampfer nach Ländern, die auf Beschaffenheit und Verwendungsart der nationalen Flotten einige Schlüsse zuläßt. Boran stehen hier Osterreich mit durchschnittlich 2089 Tons und Deutschland mit 1961 Tons. Es folgen Italien mit 1929, England mit 1781, Holland mit 1708, Frankreich mit 1608, Spanien mit 1570, die Vereinigten Staaten mit 1416, Dänemark mit 1256 Tons. Rußland hat durchschnittlich 1009, Norwegen 972, die englischen Kolonien 765, Schweden 670 Tons. An der Spitze stehen also die Nationen, bei denen die festen transozeanischen Linien einen beträchtlichen Teil der Tonnage stellen. Am Schluß stehen die vorwiegend Küstenschiffahrt treibenden Nationen.

* Jugentliche Urteile. In einer kleiner Volksschule sind, wie wir aus der „Zeltfähr. für pädagogische Psychologie“ entnehmen, die Schüler und Schülerinnen der fünf oberen Klassen, also Kinder im Alter von 9 bis 13 Jahren, veranlaßt worden, in je drei Minuten aufzuschreiben die Antworten auf die vier Fragen: Was ist dir angenehm? Was ist dir unangenehm? Was ist dir lächerlich? Was ist dir wunderbar? In den darnach niedergeschriebenen Antworten wurde unter anderem als unangenehm bezeichnet „Pferdesfleisch“, Schubeugen, Haarekämmen und gekochte Eier“. Lächerlich wurde gefunden, „daß der Storch die Kinder bringt“, ferner „daß die Frauen keinen Schnurrbart haben und der Unterricht bis fünf Uhr dauert“, auch „daß der Hund auf vier Beinen läuft und wir nur auf zweien“. Wunderbar erschien, „daß die Bahn mit „Elektrizität“ laufen kann“, „daß der Storch die Kinder tragen kann“, „daß die Henne Eier legt“, und, „daß die Maus mit Haaren bedeckt ist“.

* Humoristisches. Verlorener Vertrauen. Bauer: „Falsch hab' ich g'schwor'n, und den Prozeß hab' ich do' net g'wonnen! ... Eing'iperrt haben s' mi aa' ne'! ... Und da soll ma' a' Vertran'n zum G'richt hab'n! ... So's h'aste Auffassung. „Sie haben ja das Auge verbunden!“ — „Om ja, da ist mir etwas bineingeschlagen, als ich gestern abend nach Hause ging!“ — „Sie, das dürrt' meine Frau nicht riskieren!“ — „Besichwerde. Gast (der in der Nockenuppe ein Haar findet, zum Wirt): „Erlauben Sie mir, auf der Karte steht doch Nockerl- und nicht Nockerluppe!“ (Flieg. Bl.)

Wohnungs-Gejud.
6-7 Zimmer in der unteren Rheinstraße oder vordere Nicolaß- od. untere Luisen- u. Friedrichstraße. Offerten postlagernd K. L. 10.

Verloren
am Samstag auf dem Wege Wiesbaden - Mosbach - Part - Elektrische Bahn nach Mainz - goldene Chatelaine mit Uhr. Gegen hohe Belohnung abzugeben Polizeibureau Wiesbaden.

Verloren
son Schwalbacherstraße 27 bis Michelberg ein Couvert mit Quittungen der Schlosser-Tunung. Abzugeben gegen Belohnung Schützen-dorffstraße 12, 3 St.

Ein armer Hundsbuchse verlor am Montag 20 M. in der Burgstraße od. Hänergasse. Abzugeben gegen Belohnung bei Klumpp, Wilhelmstraße 46.

Gelbbrauner Fettel entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung Lantstraße 1a.

Grauer Kater entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben Poststraße 2, Part.

Entlaufen seit 8 Tagen dreifarbiges Kätzchen, auf „Schedel“ brennd. Wiederbringer erhält Belohnung Kellerstraße 5, 2.

Alle Verleumdungen,
die ich bezüglich des Herrn August Bremser hier, Friedrichstraße 8, ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als un wahr zurück.
Anna Neuf.

Jüngere fremde Dame sucht Anschluss an geb. Familie. Off. unter E. 59 an den Taubl.-Verlag.

Jüngere hübsche Dame mit Verm. wünscht sich mit einem Herrn in höherer Stellung, kath. u. gut-n Charakter, zu verheiraten. Offerten unter D. 59 an den Taubl.-Verlag.

Kavalier.
Unabhängige vornehme hüb. Dame wünscht mit alleinb. d. h. reichen Kavalier, auch l. gerne Anst., bekannt an zu sein, **Wied. Heirat.** Briefe erb. unter M. J. 22, 109 postlagernd Taunusstraße.

M. J. Dattest Du w. Vere. gen. u. ges., so w. längst alle Zusf. gelöst. Deral. Gr.

Ich habe verstanden und nehme nichts zurück. Du warst und bist mein oannes Glück.

Wie traurig; m. Ein. n. M. Schmidt m. n. einm. r. Gr. 1. G.

Am 17. Apr. abend. m. l. Annoncirt

Codes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen heißgeliebten guten Mann, unteren lieben fürsorgenden Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffen, den
Oeconom Carl Heil,
nach kurzen, schweren Leiden am Montag, den 18. April, Morgens 6 Uhr, in ein besseres Jenseits abzurufen.
Hof Steinhelm, den 18. April 1904.
Die tieftrauernde Gattin:
Lina Heil, geb. Wintermeyer,
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. April, Nachmittags 3 Uhr, von Hohlheim, Römergasse 7, aus statt.

Codes-Anzeige.
Gestern Abend 9 Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden mein lieber guter Mann, der
Privatier Christian Schanz,
in seinem 75. Lebensjahre.
Dieser ist hinterlassen von
Barbara Schanz, geb. Gummerich.
Wiesbaden, den 18. April 1904.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 20. April, Nachmittags 8 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Körnerstraße 7, aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute entschlief sanft nach langem, schwerem, mit rührendster Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte, theure Gattin, unsere treue Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin,
Frau Else Wiese,
geb. Hensbeck,
im eben vollendeten 32. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Eugen Wiese.
Wiesbaden, den 19. April 1904.
Die Beerdigung findet Donnerstag, Vormittags 10 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Alexandrastraße 9, aus statt. 1153